Nr. 269. Berlin, Donnerstag, den 16. November 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 269. Berlin, Donnerstag, den 16. November 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Zur Neutralitätsfrage.

Die neuesten Nachrichten aus der Krim zeigen die ungeheuren Schwierigkeiten, die den Alliirten dort entgegenstehen. Kaum kann man die Berennung von Sebastopol noch eine Belagerung nennen, da dieselbe vielmehr seit dem Eintreffen der Verstärkungen, welche die Russen von der Donau her erhalten, den Charakter eines erbitterten Kampfes zwischen zwei Heeren angenommen hat, die beide befestigte Stellungen inne haben, aus denen sie einander gegenseitig herauszuschlagen suchen. Die Stellung der Russen ist aber in jeder Beziehung vortheilhafter, als jene der verbündeten Engländer, Franzosen und Türken; nicht bloß deshalb, weil die Festungswerke von Sebastopol ohne Zweifel stärker sind, als die Feldschanzen, welche die Belagerer in der Eile zu ihrem Schutze aufgeworfen haben, sondern hauptsächlich auch deshalb, weil die Russischen Truppen in ihrem Rücken vollkommen freie Communicationen haben, die durch keine Ungunst der Jahreszeit unterbrochen werden können, während die Operationsbasis ihrer Gegner ein Binnenmeer ist, welches von jeher wegen seiner Stürme übel berüchtigt war, und auf dem die Schifffahrt während des Winters mit Gefahren verbunden ist, welche dieselbe zu einem nichts weniger als gesicherten Verbindungsmittel machen. Rechnen wir hiezu nun noch den Umstand, daß die numerische Ueberlegenheit, welche die Engländer und Franzosen während der ersten sechs Wochen nach ihrer Landung vor den Russen voraus hatten, und der sie ihren theuer erkauften Sieg an der Alma verdankten, in diesem Augenblicke auf der Seite der Russen ist, so erscheint es wenigstens nicht als unmöglich, daß die Verbündeten in nicht allzulanger Frist zur Aufhebung der Belagerung und zur Wiedereinschiffung genöthigt sein können. Die Einschiffung eines Heeres von mehr als 60,000 Mann, dem nur eine schlechte Rhede und ein kleiner Hafen zur Verfügung stehen, im Angesichte eines überlegenen Feindes hat aber so große Schwierigkeiten, daß selbst die geschicktesten Vorkehrungen schwerlich vermögend sein würden, dasselbe vor ungeheueren Verlusten zu bewahren; während das Eintreten irgend eines unvorhergesehenen Umstandes, wie z. B. ein Sturm, der im Augenblicke der Einschiffung die Flotte zerstreute, das ganze Heer der Vernichtung Preis geben könnte.

Es ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß Rußland nach dem etwaigen Zurückschlagen des Angriffs auf Sebastopol eher in der Lage sein würde, Frieden zu schließen. Aber damit haben wir keineswegs voreilige Friedenshoffnungen anregen wollen: eine Gefahr, vor der wir wieder und immer wieder warnen müssen. Der Mensch hofft nur zu gern, was er wünscht; in der Politik aber kommt es nicht auf Hoffen und Wünschen an, sondern auf ruhige Ueberlegung und verständige Abwägung der betreffenden Verhältnisse. Würde man das Aufgeben der Belagerung von Sebastopol in England und Frankreich nicht als eine Niederlage ansehen? und würde der Nationalstolz der Franzosen und der Engländer es gestatten, nach einer solchen zu unterhandeln? In England hat die sogenannte öffentliche Meinung, die seit anderthalb Jahren durch die Declamationen der Presse bearbeitet ist, ein viel zu großes Gewicht, als daß ein Ministerium es wagen dürfte, sich über die Forderungen derselben hinwegzusetzen. In Frankreich befindet sich die Regierung zwar nicht in einer ähnlichen Abhängigkeit; indessen üben nahe liegende Rücksichten auch dort eine nicht geringere Gewalt aus, als der Drang der öffentlichen Meinung über jedes Ministerium in England. Unter diesen Umständen müssen wir offen gestehen, daß wir es für sehr bedenklich halten, ein allzu großes Vertrauen auf die friedlichen Aussichten zu setzen, die sich neuerdings durch die schon erwähnten Anerbietungen Rußlands eröffnet haben. Jedenfalls haben wir Grund, auf unserer Hut zu sein, und wir werden wohl thun, die Frist, die uns der Winter gewährt, zu benutzen, um uns für alle Fälle in Bereitschaft zu halten.

Das was uns vor allen Dingen Noth thut, ist eine Festigkeit des Benehmens, die es über jeden Zweifel erhebt, welche Entschlüsse wir eintretenden Falles fassen werden. Nichts könnte gefährlicher sein, als eine unsichere und schwankende Haltung, die schon dadurch, daß sie den Schein der Schwäche erregt, Zumuthungen herausfordert, die niemals gewagt werden würden, sobald man zum voraus gewiß wäre, daß sie mit Kraft und Entschiedenheit zurückgewiesen würden. Preußens Politik ist sowohl durch seine Interessen als durch die Stellung, die es von Anfang den schwebenden Fragen gegenüber eingenommen hat, klar vorgezeichnet. Es ist Unsinn, wenn man behauptet, Preußen habe dadurch, daß es das Vorgehen Rußlands gegen die Pforte gemißbilligt, die Verpflichtung übernommen, mit bewaffneter Hand einzuschreiten, um dieses Vorgehen zu ahnden und eine Wiederholung ähnlicher Schritte für alle Zukunft unmöglich zu machen. Was man auch sagen möge, so steht so viel doch unumstößlich fest, daß es eine Donquixoterie wäre, wenn irgend ein Staat sich selbst den Beruf beimäße, eine Art von hoher Polizei zu handhaben, um alles Unrecht zu verhüten, das irgend wo auf der Welt von dem Stärkeren an dem Schwächeren verübt werden könnte. Preußens Politik ist die Behauptung seiner Neutralität, so lange durch den Kampf, den die Vorgänge im Oriente entzündet haben, nicht unmittelbare Preußische Interessen berührt werden. An dieser Politik muß es auf jede Gefahr festhalten; und es hat so wenig zu fürchten, daß es durch dieselbe seinen Rang als Großmacht verwirken könnte, daß es vielmehr einer solchen Gefahr sich nur dann aussetzen würde, wenn es durch fremdes Drängen sich bestimmen ließe, Wege einzuschlagen, von denen Jedermann weiß, daß es aus freier Wahl dieselben niemals eingeschlagen haben würde.

Wir überschätzen die Kräfte Preußens nicht. Wir wissen wohl, daß es ein schwerer Kampf sein würde, wenn Preußen genöthigt sein sollte, zur Behauptung seiner Neutralität die Waffen zu ergreifen. Man vergesse aber nur nicht, daß dieser Kampf in Wahrheit ein Kampf um unsere Selbständigkeit und Unabhängigkeit, also um die theuersten Güter des Vaterlandes sein würde; und man wird uns gewiß beistimmen, daß selbst die schwersten Niederlagen Preußen in keine ungünstigere Lage versetzen könnten, als schwächliche Nachgiebigkeit.

Preußen hat gezeigt, daß es auch von den schwersten Niederlagen wieder zu erstehen vermag. Aber die Geschichte zeigt kein Beispiel, daß ein Staat, der freiwillig auf seine Selbständigkeit verzichtete, sich jemals wieder erhoben hätte. △

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Nachdem von des Königs von Portugal Majestät dem Staats- und Kriegsminister, General-Major Grafen von Waldersee, dem General-Inspecteur der Artillerie, General-Lieutenant von Hahn, so wie dem General-Inspecteur des Militair-Erziehungs- und Bildungswesens, General-Lieutenant von Peucker, das Großkreuz des Aviz-Ordens; dem General-Major und Commandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade von Bonin das Commandeur-Kreuz des Ordens vom Thurm und Schwert, und endlich dem Major Freiherrn von Bergh vom Garde-Reserve-Infanterie-Regiment das Offizier-Kreuz des zuletzt gedachten Ordens verliehen worden ist, den genannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der betreffenden Decorationen zu ertheilen; desgleichen

Dem Königl. Sächsischen Ministerial-Rath im Sächsischen Haus-Ministerium Geheimen Hofrath Zencker den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem katholischen Pfarrer Johann Lüskens zu Winnedonk im Kreise Geldern den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Bureau-Chef des Königlich Sächsischen Ober-Hofmarschall-Amts, Hof-Secretair Müller, und dem Kreis-Wundarzt Franz Schmidt zu Heilsberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schullehrer Perlick zu Versin im Kreise Rummelsburg, Regierungs-Bezirk Köslin, das Allgemeine Ehrenzeichen; und

Dem Pommerschen General-Landschafts-Agenten, Banquier M. Borchardt jun. zu Berlin den Charakter als Commerzienrath zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 7. d. Mts. wird das Publicum davon in Kenntniß gesetzt, daß die diesjährige Seepost-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen mit der Fahrt des Post-Dampfschiffes von Stettin am Freitag, den 17. d. Mts. geschlossen werden wird.

Berlin, den 15. November 1854.

General-Post-Amt. Schmückert.

Akademie der Künste.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß für die zu der großen Pariser Ausstellung abzusendenden Kunstwerke zwar die Kosten des Transports von Berlin nach Paris und von dort zurück nach Berlin von der Königlich Preußischen und der Kaiserlich Französischen Regierung übernommen worden sind, daß aber die Einsendung der Kunstwerke von außerhalb an die Akademie, so wie deren Einrahmung, Verpackung rc. von den Ausstellern getragen werden muß.

Berlin, den 14. November 1854.

Directorium und Senat der Königlichen Akademie der Künste.

Professor Herbig, Vice-Director. Dr. E. H. Toelken, Secretair der Akademie rc.

Polizei-Präsidium.

Die Jungfernbrücke wird Behufs ihrer Instandsetzung vom 16. d. M. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 13. November 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. Lüdemann.

Angekommen: Se. Excellenz der Staatsminister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten von der Heydt, von Königsberg.

Der General-Bau-Director Mellin, von Königsberg.

Deutschland.

Berlin, 15. November.

Ihre Majestäten der König und die Königin werden morgen Nachmittag, wie wir hören, in Charlottenburg eintreffen und daselbst bis zu den Vermählungs-Feierlichkeiten residiren.

— Se. Majestät der König empfingen gestern, wie wir hören, den General der Cavallerie Graf v. d. Gröben, welcher vom Urlaub wieder hier eingetroffen ist, und den zum Commandeur der 6. Division ernannten General-Major v. Herrmann, welche sich bei Sr. Majestät meldeten. General Graf v. d. Gröben, der bekanntlich durch Krankheit verhindert war, früher hier einzutreffen, erfreut sich gegenwärtig der besten Gesundheit.

— Das Staatsministerium ist für heute Abend 6 Uhr zu einer Sitzung zusammen berufen.

— Der General-Lieutenant und General-Inspecteur des Militair-Erziehungs- und Bildungswesens von Peucker ist von seiner Inspicirungsreise aus Schlesien wieder hier eingetroffen.

— Der Königliche Kammerherr Graf v. Spee ist von Heltorff, der Nordamerikanische Chargé des dépêches Klaucke von Washington und der Nordamerikanische Consul Schwartz von Leipzig hier angekommen.

— Der General-Major und Commandeur der 6. Division v. Herrmann ist nach Brandenburg, Seine Durchlaucht der Fürst Hugo zu Hohenlohe-Oehringen nach Breslau, der Königlich Sächsische General-Lieutenant v. Nostitz-Wallwitz nach Stettin, der General-Lieutenant a. D. v. Cosel nach Schwedt a. O., der Königliche Kammerherr und Legations-Rath Graf Henckel v. Donnersmarck nach Frankfurt a. M. und der Königlich Großbritannische Consul Campbell nach Bremen von hier abgereist.

— Der verdiente General-Superintendent der Provinz Posen, der evangelische Bischof Dr. Freymark, ist seines hohen Alters wegen um Entlassung aus seinem Amte eingekommen und des Königs Majestät haben ihm dieselbe allergnädigst bewilligt. Dem Vernehmen nach ist der Consistorialrath Cranz, der mit den kirchlichen Verhältnissen der Provinz schon seit längerer Zeit vertraut ist, zum General-Superintendenten von Posen ernannt worden.

— Die Eisenbahnverbindung zwischen Breslau und Ratibor resp. Wien ist wegen Schneewetters seit dem 13. November c., Abends, unterbrochen.

— Der Eisenbahnzug aus England ist heute ausgeblieben.

— Es sind neuerdings zahlreiche Fälle vorgekommen, daß Gewerbtreibende aus Preußen, die nur mit ihrem heimischen Gewerbeschein versehen, sich zum Besuch Hannoverscher Messen und Märkte eingefunden hatten, von der dortigen Behörde „als nicht genügend legitimirt" angehalten und mit einer Defraudations-Strafe belegt wurden. Die „Pr. Corr." hält es daher für Pflicht, den inländischen Gewerbtreibenden in Erinnerung zu bringen, daß, auf Grund der Zollvereins-Verträge, zollvereinsländische und Oesterreichische Handelsreisende im Königreiche Hannover von der Entrichtung einer Abgabe für den Gewerbebetrieb daselbst nur dann befreit sind, wenn sie mit einem zu diesem Zweck ausgestellten Atteste ihrer Heimathsbehörden versehen sind.

— Die Stempelsteuer von politischen und Anzeigeblättern hat, seitdem sie zur Erhebung kommt, bis jetzt etwa ½ Million Thaler ergeben. Die Einnahme hat in jedem Steuer-Semester seit 1. Juli 1852 durchschnittlich etwa 120,000 Thlr. betragen. (C.-B.)

— Die Betriebs-Einnahmen der Preußischen Privat-Eisenbahnen betrugen in den ersten 9 Monaten dieses Jahres 13 Mill. 169,921 Thlr., in demselben Zeitraum des vorigen Jahres 11 Mill. 515,486 Thlr., im Jahre 1854 also mehr 1 Mill. 610,266 Thlr.

— Im Jahre 1853 betrug die Wein-Ernte am Rhein auf 40,025 Morgen 333,491 Eimer Wein. Mit Hinzunahme des Ertrages der Provinzen Sachsen, Brandenburg, Schlesien, Posen auf 61,279 Morgen 433,481 Eimer.

— Nach Hübner's neuestem „Jahrbuch für Volkswirthschaft und Statistik" war die überseeische Auswanderung aus Deutschland und Oesterreich im Jahre 1853: 162,568 Köpfe, während sie 1852: 162,301, 1851: 112,547, 1850: 82,404 zählte. Die vollständigste Statistik der Aus- und Einwanderung wird gegenwärtig in Braunschweig erhoben. Die größte Auswanderung im Verhältniß zur Bevölkerung fand 1853 aus beiden Mecklenburg statt, nämlich 6623 von 631,000 Seelen oder über 1 per Mille. Ueber Deutsche Häfen sind 1853 59½ Procent der gesammten Deutschen Auswanderung befördert worden, während diese Häfen 1852 nur 55, 1851: 49, 1850: 45, 1849: 40 Procent Antheil hatten.

— Die „Pr. Corr." bringt folgende zweckmäßige Berichtigung: Aus Anlaß der durch Ableben des Kanzlers im Königreich Preußen, Dr. v. Wegnern, erfolgten Erledigung eines der vier hohen (großen) Hof-Aemter dieses Königreichs bemerkt das „Corr.-Bureau", daß, wie es vernehme, diese „Stelle" nicht wieder besetzt werden würde. „Die Würde eines Kanzlers," fügt es hinzu, „hing mit der älteren Gerichtsverfassung zusammen und hat seit langer Zeit in Folge der Umgestaltungen im Gerichtswesen nur noch im Titel fortbestanden." Weder die in obiger Notiz gemeldete Thatsache, noch die historische Motivirung derselben ist richtig. Die Würde eines Kanzlers im Königreich Preußen stand mit der „Gerichtsverfassung" jener Provinz in gar keinem Zusammenhange. Wenn der Kanzler, wie der Fall häufig sich ereignete, zugleich Chef-Präsident des Tribunals zu Königsberg war, so ist doch diese Vereinigung niemals eine gebotene, sondern stets nur eine beliebige gewesen. Auch Herr v. Wegnern, als er, seinem Wunsche gemäß, von den Justiz-Functionen entbunden wurde, behielt nichtsdestoweniger das hohe Landes-Amt inne. Gleich bei Säcularisirung Preußens stellte die Regiments-Ordnung fest, daß vier hohe Beamte mit den Titeln Landhofmeister, Oberburggraf, Kanzler und Obermarschall dem Herzoge als vornehmste Räthe assistiren und ihn in bestimmten Fällen auch vertreten sollten. Diese Ordnung wurde auf das Königl. Regiment vererbt. Alle vier Regimentsräthe, gemeinhin Oberräthe genannt, bildeten eine Art Provinzial-Justiz-Ministerium für Ostpreußen und Littauen, welches im vorigen und im Anfange dieses Jahrhunderts das „Ostpreußische Etats-Ministerium" genannt wurde. Es waren jedoch diesem Collegium, wie überhaupt den „Regierungen" jener Zeit, auch einige andre Geschäfte, wie das Kirchen-, Schul- und Lehnwesen, übertragen und einzelne Provinzial-Institute, die Archive, die General-Landschafts-Direction untergeben. Die Mitglieder dieses Etats-Ministeriums wurden bei ihrer Bestallung zu wirklichen Geheimen Staats-Ministern ernannt und, wenn sie nach Berlin kamen, gewöhnlich auch in den Wirklichen Geheimen Staatsrath introducirt. Als endlich beschlossen worden war, die Sonderstellung eines Theils der Verwaltung jener Provinz aufhören zu lassen, wurden diese Stellen als Verwaltungs-Aemter nicht wieder vergeben; es wurde aber im Jahre 1803 zugleich festgesetzt, daß die sonst den ostpreußischen Etatsministern zuständig gewesenen Titel als große Hof-Aemter mit dem Prädicat Excellenz fortbestehen sollten. Die späteren Inhaber dieser großen Hof- oder Landes-Aemter standen daher ohne allen Bezug zur Verwaltung, wenn schon, nach altem Brauch, in der Regel eine juristische Autorität mit der Kanzlerwürde beehrt werden mochte. Die jetzt erledigte Stelle wird also von Neuem vergeben werden, wie und sobald des Königs Majestät es für gut finden; sie wird sogar vielleicht bald vergeben werden, da die Königliche Verordnung vom 12. d. M. auch die Inhaber dieser „vier großen Landes-Aemter im Königreich Preußen" als lebenslängliche Mitglieder der Ersten Kammer berufen hat.

— Die im Laufe der letzten Tage bekannt gewordenen Wahlen Behufs Präsentation der Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes u. s. w. in die Erste Kammer ergeben öfters das Resultat einer Wahl von solchen Personen, die bisher Abgeordnete zur Zweiten Kammer gewesen sind. Dies ist einerseits ein nicht uninteressanter Beweis dafür, wie bei den Wahlen zur Zweiten Kammer oft gerade solche Personen Vertrauen gefunden haben, welche durch ihre Familie und ihren Besitzstand seit langen Jahren dem Wahlkreise angehören; andererseits aber wird es nicht unbedenklich gefunden werden können, daß gerade solche Personen der Zweiten Kammer entzogen worden sind, und daß wenigstens bei Eröffnung derselben ihre Plätze leer sein werden. Diese Lücken treffen ausschließlich die Reihen der rechten Seite der Zweiten Kammer. Es steht zu hoffen, daß die Staatsregierung bereits Bedacht genommen hat, die Ersatzwahlen noch vor Eröffnung der Kammern zu bewirken.

— Bei der gestern hier in Berlin stattgehabten Wahl zur Ersten Kammer des Landschafts-Bezirks Barnim, bestehend aus den Kreisen Ober- und Nieder-Barnim, für den alten und befestigten Grundbesitz waren sämmtliche 7 berechtigte Wähler erschienen und wurde durch absolute Stimmenmehrheit der Rittmeister a. D. von Jena auf Cöthen gewählt, nachdem der Graf v. d. Schulenburg-Trampe die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hatte.

* **Ruppin**, 14. November. Der Landschafts-Bezirk, welcher aus den Kreisen Ruppin und Ost- und West-Havelland besteht, hat zur Präsentation für die Erste Kammer den Baron von Romberg auf Brun gewählt.

* **Brandenburg a. H.**, 14. Novbr. Der hiesige Magistrat wählte heute zu dem zu präsentirenden Mitgliede der Ersten Kammer den Ober-Bürgermeister Brandt.

Görlitz, 11. Novbr. [Zur Ersten Kammer.] Bei der heutigen Wahl eines von dem alten und befestigten Grundbesitz der Preußischen Oberlausitz zu präsentirenden Mitgliedes der Ersten Kammer ist Herr v. Nostiz auf Groß-Radisch gewählt worden. (Schl. Z.)

Glogau, 12. Novbr. [Zur Ersten Kammer.] Gestern fand hier die Wahl des Sr. Maj. dem Könige von dem alten und befestigten Grundbesitz aus den Kreisen Glogau, Sprottau, Sagan und Grünberg zu präsentirenden Abgeordneten zur Ersten Kammer statt. Die Wahl fiel auf den Major a. D. und Landesältesten Grafen Logau von Altendorff, Besitzer von Reuthau, Kreis Sprottau. (Bresl. Ztg.)

† **Breslau**, 11. Nov. [Diakonissen.] Die Geburtsfeier Ihrer Maj. der Königin wurde auch hier in zahlreichen Kreisen festlich begangen. Es wird aber nicht zu viel behauptet sein, wenn wir die in unserer Diakonissen-Anstalt Bethanien veranstaltete Feier für die dem Herzen der huldreichen Landesmutter zusagendste erachten. Es ist hier der schöne Brauch eingeführt, daß die Einsegnung neuer Diakonissen am Geburtstage der hohen Protectorin des Hauses erfolgt. Auch diesmal wurden deren drei, eine aus Würtemberg, eine aus Westphalen, eine aus Schlesien, vor einer trotz des Unwetters und der Entlegenheit der Anstalt ungemein zahlreichen Versammlung aus allen Ständen durch den Consistorialrath Wachler eingesegnet.

* **Breslau**, 14. Nov. [Witterung. Städtisches.] Auch bei uns ist der Winter mit überraschender Gewalt hereingebrochen. Durch Sturm und Windwehen ist der Verkehr zwischen Stadt und Land gehemmt, die Bahnzüge sind ins Stocken gerathen, den Arbeiten im Freien, namentlich den so dringenden Deicharbeiten, ein schnelles Ende gemacht. — Der Brand der Salvator-Kirche beschäftigt noch immer die Gemüther. Aus der Kirche ist nichts gerettet; die heiligen Gefäße waren schon vor einiger Zeit, als sich Gerüchte über eine beabsichtigte Brandlegung verbreiteten, bei dem ersten Geistlichen in Sicherheit gebracht. Natürlich ist unter diesen Umständen die allgemeine Vermuthung, doch ohne sichern Anhalt, für böswillige Anstiftung. Wunderlich genug freut sich der größte Theil des Publicums, daß das den schönen Salvatorplatz angeblich verunstaltende Gebäude verschwunden ist, aber Niemand denkt daran, daß lediglich dem Vorhandensein dieser Kirche die Existenz des Platzes selbst zu verdanken ist; ohne dieselbe wäre der Raum in die endlos lange, enge Gasse, welche die Hälfte der Stadt umgiebt, und deren Anlage einer Stadt wie Breslau wahrhaft zur Schande gereicht, hineingezogen worden.

Danzig, 9. Nov. [Die „Gefion".] Nachdem Sr. Maj. Fregatte „Gefion" vorgestern in die schwimmende Dock hineingeholt worden war, wurde gestern früh mit dem Auspumpen des Bassins begonnen und bereits um 12 Uhr stand das stattliche Schiff trocken. Trotz der colossalen Größe des Schiffes ging dieses Experiment mit der größten Leichtigkeit von statten, und nachdem die Dock auch diese Probe glänzend überstanden hat, darf das Werk wohl in jeder Beziehung als vollkommen gelungen betrachtet werden. (D. D.)

* **Dramburg**, 13. Nov. [Festlichkeit.] Der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin wurde hier wieder, wie auch in den verflossenen Jahren, allgemein in würdiger Weise gefeiert. In einem engern Kreise wurde der festliche Tag noch besonders gefeiert. Dem Kaufmann Kempe hieselbst waren nämlich am 24. v. M. Zwillingssöhne geboren worden, und da der letzte in ununterbrochener Reihenfolge der siebente war, so hatte sich der Vater derselben an Se. Maj. den König gewandt und Allerhöchstdenselben um Uebernahme einer Pathenstelle gebeten. Da Se. Maj. der König auf das Gesuch in folgender Weise geantwortet hatten:

„Ich will auf Ihren Antrag vom 31. v. M. bei den Ihnen am 24. v. M. gebornen Zwillingssöhnen die Stelle eines Taufzeugen annehmen und wünsche den Täuflingen das beste Gedeihen. Sanssouci, den 8. November 1854.

Friedrich Wilhelm.

so glaubte der rc. Kempe keinen glücklicheren Tauftag wählen zu können, als den Geburtstag Ihrer Majestät der Königin und die Feier fand in sehr erquicklicher Weise statt.

v. V. **Erfurt**, 11. November. [Vorlesungen. Städtisches.] Im vorigen Jahre hatte sich hier ein Verein wissenschaftlicher Männer gebildet, welcher populär wissenschaftliche Vorlesungen vor einem gemischten Publicum hielt, deren Erlös damals zum Beitrag der Stadt Erfurt für das in Weimar zu errichtende Goethe-Denkmal bestimmt war. Dieser Verein hat sich nun hier consolidirt und hat beschlossen, seine Thätigkeit auch in diesem Winter fortzusetzen, den Ertrag derselben aber für hiesige städtische Wohlthätigkeits-Zwecke zu bestimmen. Bereits am 9. d. M. hat dieser Verein seine Thätigkeit durch den Secretair desselben, Dr. Cassel, wieder begonnen, und zwar auf eine sehr ansprechende und sinnreiche Weise. — In dem großen hochgewölbten Saale des hiesigen alten Rathhauses hielt Dr. Cassel vor einem sehr zahlreichen, vorzüglich aus Damen des höhern Standes bestehenden Publicum eine Vorlesung, welche die anregende Ueberschrift hatte: Auf dem Rathhause in Erfurt. — Derselbe enthielt nicht nur eine übersichtliche Darstellung von der geschichtlichen Entwickelung des mittelalterlich städtischen Lebens in Erfurt, sondern das Publicum mußte sich vorzüglich dadurch angezogen fühlen, daß ihm nachgewiesen wurde, wann und wie der Saal entstanden sei, in welchem es sich befand, sondern der Vortragende stellte, nur an die Gegenwart anknüpfend, ein trefflich ausgeführtes, mittelalterlich-archäologisches Bild des ehemaligen prachtvollen Erfurter Rathhauses auf, in dessen Trümmern man jetzt seinen Vortrag hörte. Indem er dabei vorzüglich in dem großen Prunksaale verweilte, der, nun abgerissen, ehemals den Mittelpunkt dieses Stadtpalastes bildete, nahm er bei der Erklärung der jenen verschwundenen Saal ausschmückenden Gemälde, von denen noch einige vorgezeigt werden konnten, Gelegenheit, die ganze Fülle des öffentlichen Lebens der alten Deutschen Reichsstadt zur Anschauung zu bringen. — Wie es heißt, haben auch Weimarische und Jenaische Gelehrte bei diesen populären Winter-Vorlesungen wieder zugesagt.

Düsseldorf, 12. Novbr. [Fürst von Hohenzollern. Ein Wucherprozeß.] Seine Hoheit der Fürst Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen ist am 10. und Höchstdessen Gemahlin, die Frau Fürstin, am 11. d. M. von Baden-Baden kommend wieder hier eingetroffen. — Gegenwärtig stehen uns wieder zwei Wucherprozesse bevor; der erste wird wahrscheinlich, da auch die Anklage wegen Wechselfälschung damit verbunden ist, vor den im nächsten Monat stattfindenden Assisen verhandelt werden. In dem zweiten wird ein beinahe 80jähriger Greis, ein Jude, sich wegen Zinswuchers vor dem Gerichte zu verantworten haben. Trotz der Vorsicht und Schlauheit, womit er bisher der Wachsamkeit der Behörde auszuweichen wußte, sind doch endlich die Beweise gefunden, sein verbrecherisches und seit einer langen Reihe von Jahren ahndungslos fortgeführtes Gewerbe zu enthüllen, und ihn in hohem Alter noch zur entehrenden, wohlverdienten Strafe zu ziehen. Die betreffenden Behörden sind seit mehreren Tagen unausgesetzt mit dem Verhör der Zeugen und Herbeischaffung weiterer Beweise, wozu die Beschlagnahme seiner sämmtlichen Papiere das beste Mittel geliefert, beschäftigt. Es liegen Fälle vor, wo die stets vorabgenommenen Zinsen und Provision den Procentsatz von 800 Procent (!) nicht nur erreichen, sondern sogar noch übersteigen. (D. B.)

Stuttgart, 13. November. Die Cholera, welche in Cannstatt als erloschen angesehen werden kann, ist seitdem in Ulm aufgetreten.

Baden-Baden, 10. November. [Zur Presse.] Die von Seite der hiesigen Polizei vorgenommene Beschlagnahme der Druckschrift: „Reise nach Ikarien von Cabet, aus dem Französischen von Dr. Wendel Hippler. Paris 1848," ist gerichtlich bestätigt und die Vernichtung derselben angeordnet worden.

Kassel, 11. November. [Verordnung.] Durch Kurfürstl. Verordnung vom 26. October wird der Verkauf von Billets für Eisenbahnen, Dampfschiffe rc., zur Weiterbeförderung von überseeischen Landungs-Orten im Innern des betreffenden Landes, bei Vermeidung einer Strafe von 10 bis 50 Thalern verboten.

Frankfurt, 13. Nov. [Dank.] Wie dem „Fr. J." mitgetheilt wird, hat der Königlich Preußische Minister-Resident, Graf v. Perponcher-Sedlnitzki, dem hiesigen Comité für die Ueberschwemmten in Schlesien ein Schreiben zugehen lassen, in welchem er in Folge eines Auftrags des Preußischen Minister-Präsidenten demselben den Dank der Regierung für die menschenfreundliche Fürsorge und Hülfe, welche Seitens der Stadt Frankfurt für die Ueberschwemmten an den Tag gelegt seien, ausspricht.

Dresden, 13. Nov. [Geburtstag der Königin.] Heute Morgen begrüßte eine große Reveille des Militairmusikchors den Geburtstag Ihrer Majestät der Königin (Zwillingsschwester Ihrer Majestät der Königin von Preußen). Von Seiten der Königlichen Familie ist derselbe wegen des gleichzeitig fallenden Todestags der Durchlauchtigsten Mutter Ihrer Majestät (der Königin Karoline von Baiern) bereits am 10. November, an welchem Tage im Jahre 1822 die Vermählung Ihrer Königlichen Majestäten durch Procuration stattgefunden hat, gefeiert worden, und es hat auch Ihre Kaiserl. Hoheit, die gegenwärtig am Königlichen Hofe weilende Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich an gedachtem Tage dieser Feier beigewohnt. Heute Abend werden die öffentlichen Plätze der Stadt durch Gascandelaber erleuchtet sein. (Dr. J.)

** **Weimar**, 14. November. [Vom Hofe.] Die Frau Großherzogin Großfürstin K. K. H. ist von JJ. KK. HH. dem Großherzog, der Frau Großherzogin Sophie, der Frau Prinzessin von Preußen, der Frau Prinzessin Karl von Preußen und der Frau Herzogin von Orleans mit einem prachtvollen Kunstwerke beschenkt worden. Es besteht in einem Tische, zu welchem der Großherzog selbst die Idee gegeben hat. Die Spiegelplatte des Tisches enthält 6 Landschaften, welche in Beziehung stehen auf das Leben J. K. H. der Frau Großherzogin Großfürstin. Die Beiträge zu dem Marienstifte (eine Stiftung, in welcher alte Männer ein gutes Unterkommen finden sollen) sind bedeutend. Die Frau Großherzogin Großfürstin hat selbst ein Geschenk von 200 Thlrn. dazu gegeben.

Bremen, 13. November. [Missionair.] Gestern fand in der hiesigen St. Stephanikirche die feierliche Abordnung eines Missionars seitens des Norddeutschen Missionsvereins statt. Der Missionar selbst, Schaufler aus Württemberg, hielt eine Ansprache. Darauf folgte die Einsegnung. Er geht nach der Westküste von Afrika. (W.-Z.)

Hamburg, 13. November. [Godeffroy.] Heute hat der vor 8 Tagen gewählte neue Senator G. Godeffroy zum ersten Male einer Sitzung des Senates beigewohnt; der alten Sitte gemäß liegt zwischen diesem Tage und dem der Erwählung eines neuen Rathsmitgliedes sein erster Kirchgang als solcher; in der Zwischenzeit aber verläßt er seine Wohnung nicht. (W.-Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 13. November. [Tagesbericht.] Als Anerkennung für die Leistungen des erzbischöflichen Stuhles in Salzburg ist dem jedesmaligen Erzbischofe, der bisher die Purpurkleidung nur außerhalb Roms tragen durfte, durch ein päpstliches Breve die Bewilligung ertheilt, die Purpurkleidung nunmehr auch in urbe et in romana curia zu tragen. — Man schreibt der Schlesischen Zeitung: Das Preßbüreau der Polizei-Direction hat die ganze Auflage des für heute zur Versendung vorbereiteten Blattes der „Medizinischen Wochenschrift" wegen eines sanitäts-polizeilichen Artikels mit Beschlag belegt. Es wurde nach Cassirung dieses Artikels eine neue Auflage veranstaltet. Schon längere Zeit bemerkte man im Publicum, daß die Medizinische Wochenschrift medizinisch-polizeiliche Fragen mit einem gewissen Anstriche von Dictatur besprochen hat.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 13. November. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" zeigt an, daß der Königl. Baierische Gesandte dem Kaiser das Notificationsschreiben seines Souverains vom Ableben der Königin Therese, seiner Mutter, überreicht und der Hof von gestern an auf 21 Tage Trauer angelegt hat, auf 11 Tage gewöhnliche und auf 10 Tage kleine Trauer. — Vier von den Linienschiffen des Schwarzen Meer-Geschwaders, der „Charlemagne", der „Jena", die „Ville de Marseille" und der „Suffren", sind in Toulon erwartet; der „Charlemagne", in dessen Maschine bei dem See-Angriff vom 17. eine Bombe geplatzt ist, um sich auszubessern, die drei anderen, um bei den Truppen-Transporten mitzuhelfen. Der „Jena" wird dabei auf seinem Posten vor Eupatoria durch „Henri IV." ersetzt. Auch aus Afrika werden Truppen nach dem Orient abgeholt, wie die Einschiffung von 475 Mann des 3. Zuaven-Regiments auf dem Kriegsdampfer „Gassendi", die am 5. stattfand, beweist. — Durch Kaiserl. Decret ist Crosnier, Deputirter im gesetzgebenden Körper, mit der oberen Verwaltung des Kaiserl. Theaters der Oper beauftragt worden. Er führt den Titel: General-Verwalter. In Zukunft werden alle die Verwaltung der Oper betreffenden gerichtlichen Klagen durch oder gegen den General-Verwalter geführt werden. — Nachdem die städtische Verwaltung und die Handelskammer zu Brest bei der Regierung Vorstellungen gegen die Ueberwinterung der ganzen Ostsee-Flotte zu Cherbourg erhoben hatten, hat der Marine-Minister dem Bürgermeister von Brest angezeigt, daß ein Theil des Geschwaders dort überwintern werde. — Ein Provinzblatt erklärt sich zu der Versicherung ermächtigt, daß der Bischof von Carcassonne, de Bonnechose, seine Ernennung zum Bischof von Evreux nicht annehme. — Baron d'Haussez, Marine-Minister unter Carl X., ist auf dem Schlosse von St. Saens gestorben. — Man schreibt aus Toulon, daß die Schiffsbauten auf die täglich dringender werdenden Befehle des Marine-Ministers mit einem noch nie dagewesenen Eifer fortgesetzt werden, und daß die Arbeiter sogar an Sonn- und Festtagen in vollster Thätigkeit sind.

Paris, 14. November. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß Herr v. Morny zum Prä-

sidenten der Kammer ernannt worden ist. (Bekanntlich stand Herr v. Morny im December 1851 dem damaligen Präsidenten der Republik sehr nahe, trat dann aber mehr zurück.)

Großbritannien.

△ London, 11. Novbr. [Wiederaufleben der schutzzöllnerischen Agitation.] Ich erwähnte schon in einem früheren Briefe des Wiederbeginnens schutzzöllnerischer Agitation. Es beginnt allmählich so viel System darin sichtbar zu werden, daß man an einen einheitlichen und bestimmten Plan glauben muß. Dabei scheint fast mehr Hoffnung auf die fabrizirende, als auf die ackerbauende Bevölkerung gesetzt zu werden. Es hat sich in den beiden letzten Jahren eine Thatsache in den Vordergrund gedrängt, welche gerade freihändlerische Volkswirthe am allerfrühesten voraussahen, nämlich das massenhafte Eindringen der Preußischen Wollen-Industrie auf den Englischen Markt. Dies wird jetzt in Leeds und Bradford von schutzzöllnerischen und socialistischen Agitatoren bei den arbeitenden Klassen, die unter dem Kriegsdruck leiden, ohne noch die Ursache zu verstehen, nach Kräften ausgebeutet. Es werden jetzt ungefähr für eine Million Pfund Sterling fremde wollne Waaren, zollvereinische, Belgische und Französische, jährlich in England eingeführt, obgleich keineswegs sämmtlich in England verbraucht, indem sie zum großen Theile wieder in den Englischen Export-Handel übergehen. In kleineren gemischten Artikeln wird aber ein noch weit größeres Geschäft aus Deutschland nach England gemacht und vorzüglich die Städte Berlin, Hamburg und Wien erfreuen sich eines steigenden Absatzes der meisten ihrer Lieblings-Producte in England.

‡ London, 12. November. [Aus der anglikanischen Kirche. Rede des Bischofs von Orford.] Mögen Andre sich um die Reden bekümmern, welche die Minister bei dem Banquet in der City gehalten haben, oder um die Abfertigung, welche Palmerston über seine „Lehre" von der Erbsünde in den Eingesandts der Blätter empfängt, oder um die Nachrichten aus Sebastopol, die traurig sind wie der Anblick einer Brandruine: ich kehre heut in das innerste Leben Old-Englands ein, ich führe Sie in die Marienkirche zu Reading, wo um den Bischof von Orford, der dort in der Abhaltung seiner (alle drei Jahre erfolgenden) Kirchenvisitation begriffen, auf erhöhtem Sitze dem Altar gegenüber, umgeben von hundertfunfzig Kirchenmännern, eine Rede hält, die heut auf fast fünf enggedruckten Riesenspalten die Times bringt und von deren Lectüre mir noch die Augen schmerzen. Solche Reden sind ein genaues Register des dickleibigen Buches, das den Titel „England führt und in dem man sich sonst so schwer zurechtfinden kann. Der Bischof hatte vieler Punkte zu erwähnen, in denen das Leben der Kirche Englands zu Tage tritt, einer Schulmeister-Erziehungsschule (Culham Training School for Schoolmasters) einer andern für Schullehrerinnen, einer Anstalt zur Erziehung barmherziger Schwestern, der Kirchenbaugesellschaft (die in der That große Summen zusammengebracht und viele neue Gotteshäuser errichtet hat), der Pfarrerhülfsgesellschaft 2c. Ueberall zeigt sich hier viel Eifer, viel Theilnahme der Laien und Geistlichen. Aber dann ging der Prälat auf die gewaltigen Erschütterungen über, welche das innere Leben der Hochkirche in dieser Zeit getroffen haben. Die Spannung der ganzen Hochkirchlichen Englands folgte diesem Theile seiner Rede. Er konnte den ihm traurigen Fall des Uebertritts seines eigenen Bruders (zur römisch-katholischen Kirche) nicht umgehen, und wenn er auch sagte, man würde sein Stillschweigen über die besondere Veranlassung seiner dahin gerichteten Auseinandersetzung zu würdigen wissen, so ging er doch fest und energisch auf die Sache selbst ein. Er entwickelte zunächst seine Auffassung der kirchlichen Lehre von dem heiligen Abendmahl, deren wegen der Abfall seines Bruders erfolgt ist, und hob in bedeutsamer Weise den Protest hervor, den die Kirche gegen jede Erörterung der „gefährlichen und neugierigen Frage", in welcher Weise die Gegenwart des Herrn im Abendmahl stattfinde, gerichtet hat. Der Bischof war zu solch einer Erklärung um so mehr genöthigt, als er in der That schon bittere Angriffe deswegen zu erfahren gehabt hat, daß er sich in vielen Stücken offen zu dem Buche seines übergetretenen Bruders über die Eucharistie bekannt hat. Diese Angriffe kamen von einer bestimmten Partei in der Hochkirche. Der Bischof ging auf diese Spaltungen innerhalb der Kirche mit Freimuth ein. Er sagte:

„Zwei Hauptrichtungen existiren jetzt in der Kirche. Die eine bringt auf eine warme Wiederbelebung des persönlichen Verhältnisses zu Christo und wendet sich mit aller Kraft gegen ein System, innerhalb welches sich Viele mit einer äußerlichen Ehrbarkeit und Moralität begnügen. Aber jede Wahrheit, einzeln gefaßt, ist in Gefahr, irre zu führen und die Gefahr dieser ist es, daß sie die Geister so ausschließlich auf die kräftige Wirkung Gottes an der Seele des Einzelnen richtet, daß die andere große Wahrheit von der speciellen Gegenwart Gottes des heiligen Geistes in seiner Kirche und die weiteren daraus folgenden Wahrheiten — die Gnade der Sacramente, der Segen und die Verantwortlichkeit der Mitgliedschaft der Kirche — aus dem Auge verloren werden. Wenn sich nun diese Richtung und die ihr entgegenstehende betrachten, so schuldigt die erstere die letztere an, sie begünstige einen leblosen Formalismus, die letztere aber die erstere, sie läugne die Gnadenwirkung der Sacramente und das geheimnißvolle (hidden) Leben der Kirche. Aber dennoch ist für beide vollständig Platz in der Gemeinsamkeit . . . Nehmen wir einen practischen Punkt, in dem diese Differenz besonders hervortritt, ich meine die Haltung des öffentlichen Gottesdienstes. Da ist auf der einen Seite eine Neigung, den Umfang desselben auszubreiten und ihm so viel als möglich von äußerlicher Schönheit, Musik, Gesang hinzuzufügen; da ist auf der andern Seite die Neigung, solche Neuerungen ganz fernzuhalten, fest und kalt das aufrecht zu halten, was öfters die Einfachheit unseres protestantischen Wesens genannt ist, alles, was an das Auge und Ohr sich wenden kann, zu verbannen . . . Aber ist in diesem Gegensatze ein Grund gegenseitiger Anfeindungen und Vorwürfe gegeben? . . Eine formale Festsetzung unserer kirchlichen Dienste ist nicht nöthig, die Kirche selbst hat dafür nach beiden Seiten hin eine weise Freiheit gelassen . . . Die Einheit müssen wir in einem Höheren suchen . . . Das am weitesten ausgebreitete und entwickelte Rituale und die häufigsten Dienste werden ihre Gefahr verlieren und keinen Argwohn erregen, wenn die, welche sie leiten, voll sind von brennender Sehnsucht die Seelen auf dem einfachen Wege der Rechtfertigung durch den Glauben an den gekreuzigten Christus zu retten, und die Gottesdienste der vollen Einfachheit werden nicht fröstig sein, wenn sie voll Liebe sind." . . .

Die Gottesdienste haben sich übrigens in allen Sprengeln bedeutend gemehrt. Während 1848 nicht weniger als 191 Stellen nur einen Gottesdienst am Sonntag hatten, sind jetzt in Berkshire nur 2 Kirchspiele, welche nicht einen doppelten haben, und in den allermeisten Fällen findet eine doppelte Predigt und Catechisation statt, während in manchen anderen 3 Predigten gehalten werden. In Orfordshire sind nur 11 Kirchspiele mit sehr kleinen Ausstattungen (mit Bevölkerungen von 16 bis 90 Seelen), welche nur einen vollständigen Sonntagsdienst haben. — Ich komme noch auf das, was der Bischof über die Convocation sagte.

Spanien.

[Zustände.] Die Spanischen Zeitungen vom 9. beschäftigen sich sammt und sonders mit der Eröffnungsfeierlichkeit der Cortes, der Thronrede, den dabei vorgekommenen Demonstrationen u. s. w. Den wahren Zustand der Dinge drückt am besten das Factum aus, daß ein demokratisches Blatt, das in den Straßen verkauft wird, die Königin zur sofortigen Abdankung auffordert und Espartero für die einzige in Spanien existirende Gewalt erklärt! — — Die am 9. stattgehabte Sitzung der constituirenden Cortes bot bloß insofern einiges Interesse dar, als die Versammlung auf den Antrag mehrerer Mitglieder der Linken einging, eine besondere Commission zu ernennen, um ohne Rücksicht auf frühere Gebräuche und Geschäfts-Ordnungen eine solche eigens für die neuen Cortes ausarbeiten zu lassen. Die Commission wurde sogleich gewählt, und zwar aus lauter Mitgliedern der demokratischen Partei.

Schweiz.

B* Bern, 13. November. [Personalien. Ein interessanter Verfassungsentwurf des Hrn. Blösch.] Auf dem jetzt zu Rom versammelten großen Consistorium ist die Schweiz durch den Bischof von Sitten (Wallis) vertreten. — An die Stelle des Herrn Christie hat die Englische Regierung zum Secretair der hiesigen Gesandtschaft Herrn Herries, bisher Attaché im Haag, ernannt. Sein Vater gehört zur Partei von Lord Derby, in dessen Cabinet er die Finanzen übernommen hatte. Herr Blösch (der Berner Regierungspräsident), welcher bei unserer letzten Versöhnungsgeschichte seine Stellung als Parteihaupt einem menschlichen Gefühl geopfert, mit der Desorganisation seiner Partei aber auch fast seinen ganzen politischen Einfluß eingebüßt hat, überrascht jetzt seine Freunde mit dem Programm einer neuen Verfassung für den Canton Bern, welches füglich als Fahne der conservativen Partei gelten könnte, wenn überhaupt noch von Partei die Rede wäre, und nicht bloß von dem Urbrei der Fusion. Die Grundidee dieses Programmes stammt von dem Patricier Reg.-Rath Fischer her oder, wenn Sie wollen, aus der Kreuzzeitung. Zum erstenmal spricht hier ein Liberaler der dreißiger Jahre — Herr Blösch gehört dazu — es aus, daß die wichtigsten Bausteine eines Repräsentantenhauses die Gemeinden seien, zum erstenmal wendet man sich ab von der atomistisch hin und hergewürfelten Kopfzahlmajorität und sucht nach organischen Einheiten niederen Ranges, um darauf die höheren Stufen aufzubauen; man gesteht es zwischen den Zeilen gleichsam ein, daß der Parteigeist, welcher die abstracten Summen der Kopfzahl bisher zu gruppiren trachtete in locale Clubs, in Abonnenten eines so oder so gefärbten Blättchens, in Vereine und politische Hetärieen, daß er nur die Verirrung war eines sehr legitimen Bildungstriebes, der früher in den jetzt so verschrieenen Organismen der Gemeinden, Zünfte, Innungen und Stände seine Gestaltung fand. Einem Landrath (Landtag, würden wir hier sagen. D. Red.), zusammengesetzt aus Abgeordneten sämmtlicher Gemeinden, überträgt das fragliche Programm die Ausübung der Souverainetät, d. h. die definitive Annahme oder Verwerfung von Gesetz-Entwürfen. Die Ausarbeitung dieser Entwürfe wäre Sache des Großen Rathes, welcher bisher selbst die Legislative war und allerdings mit seinen 226 direct durch das Volk erwählten Gliedern „zu zahlreich ist, um die Gesetze zu bearbeiten, zu wenig zahlreich, um über alle Gesetze endgültig zu entscheiden." Der projectirte Große Rath wäre also blos noch ein Experten-Collegium, 60 Mann stark, und könnte — durch die Bezirksräthe gewählt — fernerhin alle die sachkundigen Beamten, Präfecten 2c. in seinen Schooß aufnehmen, deren Anwesenheit im jetzigen Großen Rath (wegen dessen souverainer Gewalt) als ein Uebergriff der Executiven perhorrescirt, deren Abwesenheit in eben diesem Großen Rath (insoweit er jetzt die Gesetze redigirt) als rechtskundiges Element beklagt wird. — Soviel über den Grundgedanken der 60 Paragraphen. Als Detail ist folgendes Geständniß des Hrn. Blösch merkwürdig, welcher doch, wenn wir nicht sehr irren, selbst Secretair des Comité's von Burgdorf gewesen war, das 1831 die Fahne des Aufruhrs gegen das Patriciat von Bern erhob. Er sagt: „Nein! nicht blos die Gewalt der Regierung im engeren Sinne bedarf der Stärkung, sondern die öffentliche Autorität, wo sie sich auch finde, muß erhöht oder im Grunde hergestellt, die göttliche Gnade (also Regierung von Gottes Gnaden?) muß angefleht werden, daß sie wieder eine Obrigkeit einsetze." — Sieht das nicht aus, wie „Funken des Stahls"? —

Rußland.

St. Petersburg, 7. Nov. [Kaiserliches Rescript.] Laut Tagesbefehl vom 5. d. ist der Fürst Woronzow auf sein Ansuchen von seiner Stellung als Chef des abgesonderten Kaukasischen Corps, als Statthalter von Kaukasien und als General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, aber mit Beibehaltung der Würde eines General-Adjutanten und Mitgliedes des Reichsrathes, enthoben worden. Das bei dieser Gelegenheit erlassene Kaiserliche Rescript an den Fürsten lautet wie folgt:

„Fürst Michael Semenowitsch! Zu Meinem aufrichtigen Leidwesen habe Ich Ihr Schreiben erhalten, in welchem Sie Mir mittheilen, daß Ihr Gesundheitszustand Ihnen nicht verstattet, in Ihren vor der Reise ins Ausland innehabenden Wirkungskreis zurückzukehren. Ich kenne Ihre Gesinnungen zu gut und bin dieserhalb zu sehr überzeugt, daß Ihr unter jetzigen Verhältnissen erlassenes Gesuch Ihnen eben so viel Ueberwindung gekostet hat, wie es Mir schmerzlich ist. Ihre so nützlichen Dienstleistungen jetzt entbehren zu müssen. Ich entlasse Sie hiermit aus der Stellung eines Ober-Commandirenden des abgesonderten Kaukasischen Corps, aus der Stellung als Statthalter Kaukasiens und als General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, und hoffe, daß der Aufenthalt in einem heilsamen Klima Sie stärken und Ihnen die Kräfte geben werde, Mir und Rußland von Neuem Ihre reichen Erfahrungen und eifrigen Dienste zu Gebote zu stellen. Mit diesem Wunsche verstatte Ich Ihnen, die zur Herstellung Ihrer Gesundheit nothwendige Zeit im Auslande zu verbringen, und erlasse Sie in der Würde Meines General-Adjutanten und als Mitglied des Reichsrathes. Ich wünsche herzlichst, die Thaten des tapferen Kaukasischen Heeres mögen Ihnen, seinem Vorbilde auf der kriegerischen Laufbahn, auch künftighin Freude gewähren, und sage Ihnen noch einmal Meinen aufrichtigen Dank für die dem Throne und dem Vaterlande geleisteten funfzigjährigen Dienste. Ich bleibe Ihnen unwandelbar wohlgewogen. Nikolaus. Gatschina, den 31. Oct. 1854."

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Die Instructionen der Oesterreichischen Regierung an ihren Gesandten beim Deutschen Bundestage behufs der dort bevorstehenden Verhandlung über die orientalische Frage wurde schon öfters von uns erwähnt. Jetzt bringt die Schlesische Zeitung den Text dieser Instructionen, in Bezug auf die freilich zu bemerken ist, daß dieselben schon vor einiger Zeit abgefaßt sind und möglicher Weise neuerlichst abgeändert werden. Zur Charakterisirung der Oesterreichischen Wünsche an Deutschland theilen wir hier aber die Hauptstellen dieser Instructionen mit. Es heißt in denselben:

„Wir unsrerseits (Oesterreich) müssen jedenfalls — auch wenn die Mehrheit (der Bundesglieder) sich nicht für uns erklärte — Angesichts der drohenden Gefahren die Frage, was wir vom Bunde zu erwarten haben, in der einen oder anderen Weise zur Entscheidung bringen. Wir bemerken für alle Fälle, daß ein verfassungsmäßig gültiger Entschluß wohl ohne Zweifel mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt werden kann, da nur eine förmliche Kriegs-Erklärung, nicht aber Beschlüsse, die möglicher Weise einen Krieg zur Folge haben können, durch die Bundesgesetze der Plenar-Versammlung vorbehalten sind, daher auch das Bündniß vom 20. April, wiewohl es sehr bestimmte Kriegs-Eventualitäten aufstellt, durch einen einfachen Beschluß der engeren Versammlung angenommen worden ist. Als die zweckmäßigste und besonders dem Wunsche der Einigung förderlichste Form, einen Beschluß herbeizuführen, betrachten wir unter den jetzigen Umständen nicht eine neue Antragstellung — sei es eine einseitige Oesterreichs oder ein Collectiv-Antrag Oesterreichs und Preußens, sondern eine Berichterstattung des Ausschusses, welchem das Material vollständig vorliegt, und der Auftrag, Vorschläge zu erstatten, seit lange ertheilt ist. Dabei setzen wir jedoch voraus, daß, nachdem wir bereits das geringste Maaß unserer Anforderungen aufgestellt und dieses Minimum nicht einmal als hinreichend bezeichnet haben, dem Bunde eine vollkommen richtige Stellung zu geben, der Ausschuß seine Aufgabe nicht etwa in der Ermittelung eines intermediairen Standpunktes, sondern nur in der selbstständigen Prüfung der Lage Deutschlands und der ernsten Pflichten, die sie auferlegt, erkennen werde. — —

Nicht nur die unbedingte Zusage des Beistandes gegen einen Angriff Rußlands, sondern auch die nöthigen Verfügungen wegen rechtzeitiger Vorbereitung und Leistung der Hülfe müssen bei solcher Lage der Dinge jedenfalls von dem jetzt zu fassenden Bundesbeschluß erwarten. Es müssen die im Artikel III. des Bündnisses vorgesehenen und nicht ohne einen gewissen Zeitaufwand zu bewirkenden Verabredungen wegen des Ortes und der Zeit der Aufstellung der Contingente, ihrer Eintheilung, des Commando's u. s. w. unter Zugrundelegung des der Bundes-Versammlung bereits vorliegenden Beschlußentwurfs sofort getroffen und für die Veranstaltung gesorgt werden, daß im Falle des Bedarfs auch ohne Zeitverlust die aufzustellende Militairmacht des Bundes in Bewegung gesetzt werden kann. Dem politischen Ausschusse der Bundes-Versammlung und der Militair-Commission würden zu diesem Zwecke die nöthigen Aufträge und Vollmachten zu ertheilen sein. Auch haben wir uns bereits darüber ausgesprochen, daß nach unserer Ueberzeugung die Fassung des Beschlusses nur dann dem Interesse und der Stellung des Bundes vollkommen entsprechen würde, wenn sie, über das allgemeine Princip des Aprilvertrages hinausgehend, einen Angriff Rußlands auf unsere Truppen in den Fürstenthümern dem Angriffe auf das Gebiet des Kaiserstaates gleichstellte. Da die Besetzung der Moldau und Walachei durch unsere Truppen in Gemäßheit des Aprilvertrages erfolgt ist und das wichtigste Unterpfand für die Wahrung der Interessen Oesterreichs und Deutschlands bildet, sollte der Bund sich bewogen finden, auch unmittelbar für die Aufrechthaltung dieser Maaßregel sich mit uns zu verbinden. Aber selbst wenn der Beschluß des Bundes die Gemeinsamkeit der Vertheidigung für den Fall eines Conflicts in den Donau-Fürstenthümern auf das Gebiet der Monarchie beschränken wollte, wäre doch deshalb nicht in geringerem Maaße auf die militairische Bereitschaft des Bundes Bedacht zu nehmen, da in diesem Falle immer auch zugleich unsere eigenen, ohnehin im Norden mehr gefährdeten Provinzen bedroht wären. — —

Was wir in unserer jetzigen Stellung wollen, für welche Zwecke wir den Anschluß des Bundes an unsere Defensive verlangen, dies ist aus unserem Vorgehen in die Fürstenthümer und der Aneignung der 4 Punkte vollkommen klar. Unsere Anträge haben nicht den Zweck, uns für eine Offensive zu stärken, wir fordern Deutschland nicht zu einem Angriffskriege gegen Rußland auf, wir wünschen nicht, zu einem solchen übergehen zu müssen, und wir zeigen vor aller Welt Rußland die Mittel, ihn zu vermeiden. Nur einer Verpflichtung, in der Defensive zu bleiben, können wir uns nicht unterwerfen, die Freiheit, als unabhängige Großmacht zu handeln, können wir nicht aufgeben, unser Recht des Krieges und Friedens in bestimmte Schranken einschließen, einem möglichen Kriege nicht im Voraus Maaß und Ziel setzen lassen. Der Bund seinerseits wird so wenig wie Oesterreich die Verbindlichkeit zu übernehmen haben, die 4 Punkte angriffsweise gegen Rußland durchzusetzen; er wird sich aber auch sorgfältig hüten müssen, von seinen künftigen Entschlüssen die Eventualität der Ergreifung der Offensive auszuschließen. Darin endlich, daß der Bund, um seine anerkannte Stellung als Europäische Gesammtmacht wahrzunehmen, die 4 Punkte in ihrem ganzen Umfang und nicht bloß in soweit sie speciell die Deutschen Interessen berühren, zum Gegenstande seines Ausspruchs machen sollte, berufen wir uns auf unsere früheren Aeußerungen. Nach unserem Ermessen sollte der Beschluß des Bundes Oesterreich in dem Bestreben, die aufgestellten Friedensgrundlagen zur Geltung zu bringen, bestärken und ferner die Erklärung enthalten, daß der deutsche Bund speciell die Punkte wegen der Freiheit des Donau-Handels und des Aufhörens des Protectorats Rußlands sich aneigne und als unerläßliche Grundlagen des künftigen Friedens anerkenne.

Wir fassen den Inhalt des Beschlusses kurz zusammen, wie Ew. 2c. denselben im Ausschusse zu befürworten haben werden. Die Bundes-Versammlung hätte 1) zu erklären, daß ein Angriff auf Oesterreich, sei es gegen das Gebiet des Kaiserstaates, sei es gegen seine Truppen in den Donau-Fürstenthümern, das gesammte Deutschland zur Unterstützung Oesterreichs mit allen Mitteln verpflichte. — Sie hätte 2) auszusprechen, daß der Deutsche Bund als Europäische Macht die vier Präliminarpunkte ihrem wesentlichen Inhalte nach als geeignete Grundlagen zur Anbahnung eines gesicherten Rechts- und Friedensstandes in Europa anerkenne, als Deutsche Macht insbesondere aber den ersten Punkt sich aneigne und festhalte. — Es wäre endlich 3) das Vorhandensein der Gefahr eines Angriffs anzuerkennen und demgemäß die Militair-Commission zu beauftragen, unter Zugrundelegung des Beschluß-Entwurfes vom 20. April ohne Verzug die erforderlichen Anträge zu dem Zwecke zu erstatten, damit auf ergehende Aufforderung die Streitmacht des Bundes rechtzeitig und zweckmäßig verwendet werden könne, der politische Ausschuß aber zu bevollmächtigen, auf gegebenen Anlaß sofort die wirkliche Aufstellung der Contingente an den bezeichneten Ort in Antrag zu bringen.

Nur einem Beschlusse dieses wesentlichen Inhaltes vermöchte der Kaiserl. Hof zuzustimmen, und es würde ihm, wenn er nicht hoffen könnte, einen solchen Beschluß zu Stande gebracht und ihm die gehörige Gewähr und Kraft gegeben zu sehen, nichts Anderes übrig bleiben, als eine Erklärung, durch welche Oesterreich auf jede fernere Initiative am Bunde unter Ablehnung der Verantwortlichkeit für alle Folgen verzichten und sich auf sein selbstständiges Handeln als Großmacht zurückziehen würde. Wir hegen aber zu dem natürlichen Gemeinsinne Preußens und aller Deutschen Regierungen und zu ihren bundesgenossenschaftlichen Gesinnungen für uns ein zu festes Vertrauen, als daß wir nicht, so lange es uns irgend erlaubt ist, die Hoffnung eines besseren Ausganges festhalten sollten.

Heute sind wiederum neuere Nachrichten vom Kriegsschauplatz nicht eingegangen; die Meldungen gehen also auch heute, wie schon vorgestern, nur bis zum 5. Nov. Abends. Die Depesche des General Canrobert über die Ereignisse des 5. Nov., welche wir schon vorgestern telegraphisch mitgetheilt haben, lautet wörtlich wie folgt: „Vor Sebastopol am 6. Novbr. 1854. Die Russische Armee, durch von der Donau eingetroffene Truppen und durch die in den südlichen Provinzen angesammelten Reserven verstärkt und durch die Gegenwart der Großfürsten Michael und Nicolaus angefeuert, griff gestern (5.) die Rechte der Englischen Position vor dem Platze an. Die Englische Armee hielt den Kampf mit der bewundernswerthesten Festigkeit aus. Ich ließ sie durch einen Theil der Bosquet'schen Division, die mit außerordentlicher Energie kämpfte, sowie durch die am nächsten befindlichen Truppen unterstützen. Der Feind, weit zahlreicher als wir, zog sich mit ungeheuren Verlusten, die auf 8000 bis 9000 Mann geschätzt werden, zurück. Dieser hartnäckige Kampf dauerte den ganzen Tag hindurch. Zu meiner Linken hatte General Forey gleichzeitig einen Ausfall der Garnison zurückzuweisen. Die Truppen, von ihm energisch angeführt, warfen den Feind mit einem Verluste von ungefähr 1000 Mann in die Festung zurück. Dieser glänzende Tag, der nicht ohne Verluste für die Verbündeten war, macht unsern Waffen die größte Ehre. Die Belagerung wird regelmäßig fortgesetzt."

Diese Depesche bringt nichts wesentlich Neues und es müssen nähere Details über die Ereignisse des 5. November abgewartet werden. Allerdings sind noch einige weitere Depeschen von Wien aus verbreitet worden, die von einem Kampf am 6. sprechen. Dieselben sind aber ganz unzuverlässig. Wir theilen sie nur mit, weil sie doch einmal durch die Zeitungen laufen, übernehmen aber keine Verantwortung dafür. Hier sind sie:

Wien, 13. November. Eine Oesterreichische telegraphische Consulatar-Depesche aus Bukarest vom 10. November meldet: Blutige sechsstündige Schlacht am 6. November. Der Russische Angriff auf die Engländer wurde schließlich von den Alliirten zurückgeschlagen. Verluste auf beiden Seiten sehr groß. Vier Englische Generale verwundet. Näheres fehlt.

Wien, 13. Novbr. Eine Englische Gesandtschafts-Depesche aus Balaklawa vom 6. November meldet: Die Alliirten wollten heute den Sturm beginnen. Die Russen griffen jedoch, um den Sturm zu vereiteln, die rechte Flanke derselben an. Es kam zu einer blutigen, achtstündigen Schlacht. Die Russen wurden geschlagen und verfolgt. Vier Englische Generale sind geblieben. (Oben waren sie doch bloß verwundet!)

Wien, 13. Nov. Eine Privatdepesche der Morgenpost meldet vom 6. Nov.: „Fürchterlicher Kampf vor Sebastopol, zugleich Ausfall der gesammten Garnison. Beim Abgang der Depesche war der Kampf unentschieden, die Alliirten jedoch im Vortheil."

— Der Schles. Ztg schreibt man: Fürst Mentschikoff griff am 5. die Verbündeten an zwei Stellen gleichzeitig an. Zunächst ließ er die Positionen der Engländer auf dem rechten Flügel der Belagerungs-Armee stürmen, und hier soll es ihm gelungen sein, zwei derselben zu nehmen, eine Batterie zu erstürmen und 8 Kanonen zu vernageln. Die Russen drangen sogar bis ins Englische Lager, wurden aber nach schweren Kämpfen zurückgeworfen. Gleichzeitig machten die Belagerten einen Angriff auf die Französischen Batterieen des linken Flügels, von denen diejenige auf dem Kirchhofe bei Sebastopol, die bedeutendste und am weitesten vorgerückte, erobert und in derselben 15 Geschütze vernagelt wurden. Die Französische Division Foreil stürmte zur Diversion die Russische Bastion 6A, wurde aber durch das furchtbare Kartätschen-Feuer zum Rückzuge genöthigt. Der Russische General Somoinoff ist gefallen.

Alle diese Nachrichten sind nicht officiell und tragen entschieden das Gepräge der Unzuverlässigkeit an sich.

[Ueber den Angriff Liprandi's] bringt die Kölnische Zeitung aus Konstantinopel vom 30. October eine Privat-Correspondenz des bekannten Liberalen Moritz Hartmann. Es ist dazu zu bemerken, daß eine ganz genaue Kenntniß des Details sich bei dem in Konstantinopel befindlichen Briefsteller natürlich nicht voraussetzen läßt; andererseits haben wir auch schon officielle Berichte gebracht, die manche Aeußerungen Hartmann's als unrichtig erscheinen lassen. Immerhin aber wollen wir die folgenden Sätze des liberalen Correspondenten mittheilen. Er schreibt:

Die Affaire von Balaklawa (25. Oct.) beweist, daß in der That ein neues Russisches Corps in die Krim gekommen, daß es ohne Aufenthalt bis an die südlichste Küste vorgedrungen, daß die Alliirten auf der einen Seite eine Festung belagern, auf der anderen Schlachten schlagen müssen und daß Ausfälle aus der Festung, combinirt mit Ueberfällen selbstständiger feindlicher Corps, unversehens stattfinden können. Ferner scheint diese Affaire zu beweisen, daß jener Offizier Recht hatte, der schon vor vierzehn Tagen schrieb, daß die Engländer den Vorposten-Dienst entweder gar nicht verstehen oder ihn unverzeihlich vernachlässigen. Uns scheint sie noch die Meinung zu bestätigen, daß Engländer und Franzosen durch ihre Kriege mit Hindus, Kaffern und Kabylen verwöhnt sind. Aber Sebastopol ist keine Festung, die, wie Constantine, mit bloßer Bravour genommen werden kann; auch scheint Mentschikoff ein Mann, welcher gebildeten Herren gefährlicher ist als all die exotischen, wenn auch poetischeren Fürsten von Pendschab oder die Propheten der Numidischen Länder. Wenn wir auch immer noch von der glänzenden Bravour der Franzosen und dem unglaublich kaltblütigen Muthe der Engländer einen glücklichen Ausgang der großen Unternehmung hoffen, so halten wir ein warnendes „Videant consules" doch für zeitgemäß. Der Nordsturm fängt auch sein Lied zu pfeifen an, und seit zwei Tagen haben wir starke Regengüsse. Mögen die Elemente nicht wieder die Bundesgenossen der Nordländer sein! Die Affaire aber, die alle die sorgenvollen Gedanken in uns erweckt, ist folgende: Am 25. stand plötzlich ein Corps von 30,000 Russen auf den Höhen von Balaklawa. Mit Hülfe dieser Ueberraschung nahm es im ersten Anlaufe drei (vier?) von Türken besetzte Redouten. Die Türken wurden aus einander gesprengt oder gefangen. Eine kleine Abtheilung Engländer, die in der Nähe stand, vertheidigte sich, ja, griff den Feind mit löwenhaftem Muthe an, so daß er nicht Muße hatte, die Kanonen der Redouten und die eigenen gegen das Lager von Balaklawa zu richten (?). Diesem heldenmüthigen Häuflein hat man es zu danken, daß man sich im Lager sammeln und ausrücken und daß indessen die Division Bosquet mit einigen Englischen Regimentern herankommen konnte. Man erkannte sogleich, daß es zu viel Zeit und Menschen kosten würde, und daß man den Belagerten zu viel Muße zu einem Ausfalle ließe, wenn man die Russen aus ihrer Position durch Feuerwaffen vertreiben wollte. Die Afrikanischen Jäger stürmten mit gefälltem Bayonnet heran, während die Englische Reiterei die Ebene links von den Russen benutzte, um sie in der Flanke anzugreifen. Nach einem mörderischen Kampfe, in welchem die Russen ihre Position und die Redouten mit außerordentlichem Muthe zu behaupten suchten, gelang es den Angreifern doch, sie aus zwei Redouten und dann weiter in den Bereich der Lager-Artillerie zu drängen, welche sofort zu spielen anfing und den Russen große Verluste beibrachte. Sie concentrirten sich um die eine Redoute, die sie be-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 15. November.

Angekommene Fremde. Meinhardt's Hotel: Baron v. Maltzahn, Lieutenant im 12. Husaren-Regiment, aus Merseburg. v. Wenckstern, Großherzoglich Mecklenburgischer Hauptmann, aus Neustrelitz. v. Zdembinski aus Posen. — Hotel de Rome: v. Goldacker, Königl. Kammerherr, aus Mahlsdorff. — Hotel de Russie: Klaucke, Amerikanischer Chargé de Dépeches, aus Washington. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Spee aus Heltorf. — Hotel de Brandebourg: v. Veltheim, Major a. D., aus Schönfließ. — Hotel de France: v. Sandrart, Hauptmann im Generalstabe, aus Magdeburg. Senfft v. Pilsach aus Gramenz. — Schlösser's Hotel: v. Petersdorf, Königl. Landrath, aus Züllichau. — Hotel de Prusse: v. Bredow aus Retzow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 14. November Nachmittags 2 Uhr nach Potsdam: Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel, der Oberst-Kämmerer, Feldmarschall Graf zu Dohna, der Ober-Präsident Frhr. Senfft von Pilsach, der Kammerherr Graf Dönhof; zurück Abends 7¾ Uhr. — 2½ Uhr von Potsdam: der General der Infanterie v. Neumann, der General v. Schöler. — 5½ Uhr von Potsdam: der Handels-Minister v. d. Heydt. — 7¾ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm. — 9 Uhr von Potsdam: der General der Cavallerie Graf v. d. Gröben.

Den 15. November 8½ Uhr von Potsdam: der Ober-Präsident Flottwell.

— †§ Heute Nachmittag 1 Uhr rücken 2 Compagnieen des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments zum Wachtdienst während der Anwesenheit Ihrer Majestäten nach Charlottenburg.

— †§ Heute früh 7 Uhr fand die Beerdigung der Leiche des verstorbenen Generals der Cavallerie a. D. v. Colomb auf dem hiesigen Garnison-Kirchhofe statt.

— a Eins der ältesten Mitglieder des Ober-Tribunals, der Geh. Ober-Tribunalsrath Wilke I., beging am 5. sein 50jähriges Amts-Jubiläum. Da der Jubilar diesen Tag außerhalb Berlins in einem Familienkreise begehen wollte, statteten die Mitglieder des Ober-Tribunals bereits am 4. ihre Glückwünsche ab und überreichten ihm zum Andenken eine schöne, aus dem Hossauer'schen Atelier hervorgegangene silberne Terrine mit entsprechender Inschrift. Auch von mehreren anderen Collegien wurden Gratulationen überbracht.

— z Vorgestern ist von der Kirchenverwaltung der St. Elisabeth-Parochie, deren Eingepfarrte sehr zerstreut wohnen, das an der Schönhauser Allee liegende Töpfer'sche Etablissement für 13,500 Thlr. angekauft worden. Eine Trennung der Parochie wird dadurch, wie schon früher gemeldet worden, nicht herbeigeführt, sondern es wird das gedachte Local nur zur Wohnung des Hülfspredigers und für kirchliche Lehr- und Erbauungsstunden unter Leitung des Pastors Kuntze benutzt werden.

— n Der Frauen- und Jungfrauen-Verein für innere Mission in der Jerusalems-Kirchgemeinde beabsichtigt, eine Anzahl zum Geschenk empfangener Sachen von Montag, dem 20. d. M. ab zum Verkaufe auszustellen. Es ist ihm dazu ein Saal der Louisenstiftung (Markgrafenstr. Nr. 10.) gewährt worden. Indem er jetzt schon davon Anzeige macht, bittet er zu Gunsten seiner Armen und Kranken, seinen kleinen Vorrath durch recht viele Zuwendungen vermehren und die ihm zugedachten Gegenstände an die Vorsteherin der Louisenstiftung, Baronin Bianka von Fircks, oder an die Ordnerin des Vereins, Frau Dr. Nessler (Hausvoigteiplatz Nr. 2.) gelangen lassen zu wollen.

— z Die alljährlich zum Besten für hülfsbedürftige Künstler im Akademiegebäude veranstaltete Weihnachts-Ausstellung von Transparent-Bildern wird auch in diesem Jahre wieder stattfinden und der Königliche Dom-Chor die dazu passenden Gesang-Vorträge ausführen. Die 6 Tableaux werden bestehen aus 1) Gott Vater, von Engeln umgeben und in Wolken schwebend, wie er die Nacht vernichtet mit dem Worte: Es werde Licht! (Nach Michel Angelo); 2) die Verstoßung aus dem Paradiese (nach Rafael); 3) Abraham erblickt das ihm verheißene Land (nach Schnorr); 4) Moses, den Israeliten die Gesetzestafeln übergebend (nach Rafael); 5) Johannes, predigend in der Wüste (nach Schnorr) und 6) Engel, das Christuskind zur Erde tragend (nach Heß).

— z Nachdem die Königl. Domkirche im vorigen Jahre mit einer Gasheizung versehen worden, hat dieselbe jetzt auch eine Gas-Erleuchtung erhalten. Die Hauptbeleuchtung wird in den obern Räumen durch eine an jeder Seite der Pfeiler befindliche Gasflamme bewirkt, während dieselben in den untern Räumen zwischen je zwei Pfeilern angebracht worden sind.

— z In Betreff des Beuth-Denkmals hat am 7. d. die erste Conferenz des Comités unter dem Vorsitz des Geheimen Raths von Pommer-Esche stattgefunden, in welcher die eingegangenen zwölf Concurrenz-Arbeiten einer Prüfung unterzogen wurden.

— z Die von der Königl. Akademie veranstaltete fünftägige Verlängerung der Kunst-Ausstellung vom 1. bis 5. d. zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung Verunglückten hat einen Ertrag von 516 Thlrn. 20 Sgr. geliefert.

— * Der praktische Arzt Dr. C. v. Rußdorf hielt gestern Abend seinen ersten populären Vortrag zur Förderung der Gesundheits-Cultur. Der Redner knüpfte denselben an Hufeland's Makrobiotik oder die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern. Er wies zuerst nach, daß das Wort Makrobiotik in sofern nach Charlatanerie schmecke, als die Alchemie, diese in der Schule der Araber zu Lug und Trug ausgeartete Chemie, mit ihrem Stein der Weisen auch nichts Anderes gesucht habe, als ein Wundermittel zur Erzielung eines langen Lebens. Er erinnerte an den abenteuerlichen Grafen St. Germin, der sich noch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gerühmt, 250 oder noch mehr Jahre alt zu sein, was doch gewiß ein sehr anständiges Alter sei, und das in Folge eines Elixirs! Was die Hufeland'sche Makrobiotik anlange, so treffe der Tadel, den die fortgeschrittene Wissenschaft darüber aussprechen müsse, weniger Hufeland, als die Rousseau'sche Abhärtungs-Theorie, zu welcher sich Hufeland in seinem Buche fanatisch bekannt habe. Die Kritik, welcher der Redner dieses Buch unterwarf, es Capitel für Capitel vornehmend, war eine scharf eindringende, und wenn sie der Kürze des dazu bestimmten Vortrages wegen auch hier und da etwas zu summarisch verfuhr, so wurde die wissenschaftliche Beleuchtung doch allgemein verständlich durch jene geistvollen Schlagschatten, welche der Redner auf die von ihm beleuchteten Gegenstände zu werfen liebt, damit deren Umrisse desto schärfer hervortreten. Sich auf den Ausspruch eines hochbetagten Mitgliedes der Akademie berufend, zeigte er die schädliche Wirkung einzelner Capitel, namentlich die, in denen Hufeland gewisse erbliche Krankheits-Anlagen u. s. w. behauptet, hätten viele Gemüther zur Hypochondrie, ja noch zu Aergerem getrieben. Aber in der Natur herrsche nicht ein solches unerbittliches Fatum, sie habe so zu sagen ein Mutterherz, und anscheinende Krankheits-Anlagen seien im Gegentheil heilsame Winke, was der Mensch zu thun und zu lassen habe, um seine Gesundheit zu erhalten. So gelangte der Redner zu dem Schlusse, daß die Natur in ihren Gesetzen auch die Gesetzgeberin der Diätetik, der Gesundheits-Cultur sei, und von diesen Gesetzen würden seine beiden folgenden Vorträge handeln. Die Versammlung, in der auch die Damenwelt ansehnlich vertreten war, hörte mit gespannter Aufmerksamkeit, die der Redner durch seine lebhafte, mit interessanten statistischen Vergleichungen bekräftigte Darstellung bis zum letzten Satze rege zu erhalten wußte. Ob seine eigene Auffassung der Diätetik fremder Kritik Stich hält, darüber wird sich natürlich erst nach Auseinandersetzung derselben urtheilen lassen.

— n So eben ist bei Voß in Leipzig eine vom Professor Ehrenberg herausgegebene „Mikrogeologie" erschienen.

— s Der Sitzungssaal im Gebäude der bisherigen Ersten Kammer wird für die Eröffnung der Pairs-Versammlungen neu decorirt und eingerichtet. Die Decke ist sehr geschmackvoll gemalt, die Tribünen und Logen werden in Roth decorirt, die untern Felder der Wand marmorirt. Die Sitzreihen behalten die bisherige Form, nur sollen im Halbzirkel vor denselben eine Reihe Sessel für die Prinzen und Standesherren aufgestellt und zu diesem Behuf die Plätze der Stenographen auf die Seiten-Tribüne gegenüber der Ministerbank dislocirt werden.

— z Wegen der bekannten Mißbräuche, welche das Leipziger Meßcontenwesen herbeigeführt, hat jetzt das Königl. Ober-Tribunal eine wichtige Entscheidung gefällt. Einer der deshalb verurtheilten hiesigen Kaufleute, der durch zwei gleichlautende Erkenntnisse zu einer namhaften Strafe verurtheilt worden war, hat dagegen die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt und darin den von allen Angeklagten eingebrachten Einwand gemacht, daß die Sache nach dem Sächsischen Rechte zu beurtheilen sei, und daher die nach diesem Gesetze kürzere (dreijährige) Verjährungsfrist angewendet werden müsse. Das Kgl. Ober-Tribunal hat jedoch diesen Einwand verworfen und lediglich das zweite Erkenntniß bestätigt, indem es ausgeführt, daß nur nach Sächsischem Rechte zu beurtheilen sei, ob die Handlung überhaupt strafbar, und daß dann in diesem Falle die Preußischen Gesetze zur Anwendung kommen müßten.

— s Die Gewerbehalle in ihrem neuem Local (Ecke der Leipziger- und Charlottenstraße) hat ihr Lager für die Weihnachtszeit bereits reichhaltig assortirt.

— n Die hiesige Schlosser-Innung hat an die Königliche Regierung zu Potsdam das Gesuch gerichtet, daß die von dem Gewerberathe festgesetzte Arbeitszeit — von des Morgens 6 bis Abends 7 Uhr — um eine Stunde verlängert werde, so daß die Arbeit schon des Morgens um 5 Uhr zu beginnen hätte. Die Königliche Regierung hat das Gutachten des Gewerberathes über die erbetene Abänderung eingefordert. Dieser hat sich, abweichend von seinem früheren Beschlusse, in seiner letzten Sitzung für den Beginn der Arbeit um 5 Uhr Morgens erklärt. — Von dem Gewerke der Großböttcher ist das gleiche Gesuch direct an den Gewerberath gerichtet und der gewünschte frühere Beginn der Arbeit dadurch motivirt worden, daß die Arbeit bei den Kleinböttchern auch um 5 Uhr Morgens ihren Anfang nehme. Der Gewerberath hat sich auch in diesem Falle für die Verlängerung der Arbeitszeit erklärt.

— s Wir werden gebeten, zu bemerken, daß der, wie die hiesigen Zeitungen meldeten, wegen versuchten Mißbrauchs telegraphischer Depeschen auf der hiesigen Börse vor einigen Tagen verhaftete Kaufmann Reichenheim in keinerlei verwandtschaftlicher oder geschäft-

halten hatten. Dort wurden sie auf's Neue von zwei Englischen Cavallerie-Regimentern angegriffen; aber dieses Mal war der Sieg auf ihrer Seite. Sie ließen die Engländer tief in ihre Reihen eindringen, schlossen sich wieder und richteten unter den Umzingelten ein fürchterliches Blutbad an. Gewaltig decimirt, schlugen sich die zwei Regimenter wieder Bahn durch die dicken Mauern, die sie umgaben. Damit endete der Tag, und so standen die Kämpfe, als die Nacht hereinbrach. Weiter gehen unsere Nachrichten nicht. (Es ist anderweitig bekannt, daß General Liprandi die Redouten behauptet hat. D. Red.) — Im Ganzen scheinen die Belagerten in Ausfällen schon eine bedeutende Uebung erlangt zu haben; sie kehren selten in die Festung zurück, ohne den Belagerten einigen Schaden beigebracht zu haben. Man ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß man in Sebastopol die besten Russischen Truppen vor sich habe. Auch das gute Schießen der Russen wird von den Alliirten immer mehr anerkannt; einen factischen Beweis dieser Anerkennung lieferten sie, indem sie einen Theil der Flotte aus dem Bereiche der Sebastopoler Kanonen zurückgezogen und nicht mehr am Bombardement Theil nehmen ließen, weil der Nutzen der Mitwirkung in keinem Verhältniß zu dem erlittenen Schaden steht.

— Der „Constitutionnel" setzt das schon früher von uns benutzte Tagebuch eines Offiziers vor Sebastopol vom 23. bis zum 27. fort. Wir geben daraus ohne Verantwortung für die Richtigkeit Folgendes:

23. October. Man beendet die Tracirung der zweiten Parallele. An mehreren neuen Batterieen hinter dieser Parallele wird begonnen. Das Feuern der Russen ist den Tag über immer sehr lebhaft, Nachts wird es schwächer, aber diese Nacht vom 23. zum 24. hatten sie in ihrer Festung zwei ungeheure Feuersbrünste zu löschen, deren Widerschein unseren Arbeitern leuchtete und sie beinahe verrieth.

24. October. Fortsetzung der zweiten Parallele und der begonnenen Batterieen. Eine Mörser-Batterie rückwärts von der ersten Parallele eröffnet ihr Feuer. Sie ist mit Türkischen Mörsern armirt, deren Bomben im Allgemeinen schlecht verfertigt sind. Eine dieser letztern platzt in ihrem Feuerschlunde, tödtet einen Artilleristen und verwundet 3 derselben. Das Wetter scheint sich ändern zu wollen und der Abend ist regnerisch, was uns sehr beunruhigt.

25. October. Beim Anbruch des Tages wird das Wetter wieder gut und die Mittagshitze ist fast unerträglich. Diese für die Jahreszeit unerhörte Temperatur erleichtert die Strapazen der Armee sehr. Im Laufe des Nachmittags hört man schießen von der Seite von Balaklawa her. Die Russische Armee ist mit unserer Observations-Armee im Gefechte. Das Terrain, das das von der letzteren besetzte Plateau begrenzt, besteht aus den beiden Bassins der Tschernaja und von Balaklawa, die durch einen kleinen Sattel getrennt sind, den die Tunesen mit drei Redouten versehen haben. Die Russen, die vollkommen Herren des Tschernaja-Laufes sind, debouchirten so eben gegen den Hügel, nahmen die drei Redouten nebst sieben Kanonen und bedrohen auf diese Weise Balaklawa, das Depot der Engländer. Diese eilen herbei, nehmen eins der Werke und zwei Kanonen wieder und greifen den Feind lebhaft an. Schon hatten ihre Dragoner sogar die Russische Infanterie sehr übel zugerichtet, als das rothe Husaren-Regiment, durch seine Hitze fortgerissen, in einen Hinterhalt geräth, wo es 3 bis 400 Mann an Todten und Verwundeten läßt. Die Bosquet'sche Division eilte eben den Engländern zu Hülfe. Sie wirft die Russen zurück, und unsere Afrikanischen Jäger nehmen einen höchst ruhmvollen Antheil an dieser Rückkehr zur Offensive. Leider bezahlten ein wackerer Capitain, ein Lieutenant und ungefähr 10 Cavalleristen die Hülfe, die sie unseren Verbündeten leisteten, mit ihrem Leben. Der Verlust der Russen, deren Zahl sich auf 25 bis 30,000 Mann belaufen konnte, muß beträchtlich gewesen sein, denn die Angriffe unserer Cavalleristen auf ihre Infanterie waren wüthend. Die Englischen Husaren zeigten sich namentlich heroisch. Sie brachen wie ein Sturzbach durch die ganze Russische Armee hindurch, und erst bei der Rückkehr von dieser verwegenen Pointe wurden sie von Kartätschen-Schüssen niedergeschmettert. Die Details dieses harten Tages kennen wir noch nicht.

26. October. Die Batterieen Nr. 10 und 11 werden fortgesetzt. Die zweite Parallele ist vollkommen beendet, sie ist 400 Metre vom Mast-Bastion entfernt. Ihre Ausdehnung ist etwas geringer als das Drittel derjenigen der ersten Parallele und ihre Position ist gegen letztere fast concentrisch. Eine Colonne von 4 bis 5000 Russen wirft sich auf der Seite nach der Tschernaja auf die Engländer. Sie werden kräftig zurückgeworfen, mit dem Bajonnette in den Rippen. Wenn unsere Verbündeten für ihre Verluste des vorherigen Tages eine Revanche bedurft hätten, so würden sie nichts zu wünschen übrig haben. Das Terrain war mit Leichen und Verwundeten besäet.

27. October. Die Arbeiten gehen, wie an den vorigen Tagen, unter einem Hagel von Kugeln, die meistens von den Brustwehren unserer Trancheen aufgefangen werden, ihren Gang fort. Diese Trancheen, fast ganz im Tuf und im Felsen ausgeworfen, gleichen ungeheuren Steinbrüchen, und die meisten Wunden sind durch Stein-Splitter verursacht. Der Feind scheint weit mehr mit unseren Batterieen als mit unseren Approche-Linien beschäftigt zu sein."

Kirche, Schule und Innere Mission.

† Koblenz, 2. November. Gestern wurde das Fest der diesjährigen, und zwar der eilften Provinzial-Versammlung des rheinischen Hauptvereines der Gustav-Adolfstiftung hier gefeiert, nachdem am Abende vorher zur Begrüßung der Abgeordneten und Feststellung der Tages-Ordnung eine Vorversammlung stattgefunden hatte. Die 29 Zweigvereine, welche die Rheinprovinz dermalen zählt, waren bis auf wenige sämmtlich durch Abgeordnete vertreten. Ein Gottesdienst eröffnete die Feier, wobei der Superintendent Maaß aus Neuwied die treffliche Predigt hielt, an welche der Schriftführer, Director Schornstein aus Elberfeld, den Jahresbericht über die erfreuliche Wirksamkeit des Vereins in gedrängter Uebersicht unmittelbar in der Kirche anschloß. Die demnächstigen Verhandlungen wurden Seitens des Vorsitzenden, Consistorialraths Hülsmann aus Düsseldorf, durch Mittheilungen über die jüngste Hauptversammlung der Gustav-Adolfstiftung von ganz Deutschland, welche in diesem Jahre in Braunschweig tagte, eingeleitet, denen der Bericht über den Unterstützungsplan folgte, welchen der Vorstand einige Wochen vorher den Zweigvereinen gedruckt zur Kenntniß gebracht hatte. Bei den günstigen Kassenverhältnissen kamen 2550 Thlr. zur Vertheilung, so daß von den eingegangenen 62 Unterstützungsgesuchen, die von dem Vorstande der Versammlung gemachten 39 Vorschläge, einschließlich 100 Thlr. für Reisepredigt, zum Beschlusse erhoben wurden, und zwar: Malmedy-St. Vith, Adenau, Bellersdorf, Cochem, Herdorf, Vallendar, Waldbreitbach, Brühl, Königswinter, Siegburg, Bönninghardt, Dülken, Heisingen, Krapen, Lietdorf, Niederdorf, Oberhausen, Mellinghausen, Schlebusch, Uerdingen, Merzig-Saarburg, Wittlich-Daun, sämmtlich in der Rheinprovinz, ferner: Beckum, Dorsten, Vreden, Driburg, Fürstenberg, Olpe, letztere in Westphalen, endlich Schocken in Posen, Kowalewo im Regierungs-Bezirke Marienwerder, Passau in Baiern, Offenburg in Baden, Feldkirchen in Unterkärnthen, Laibach in Krain, eine Schule in Ungarn, Bordeaux, Paris, Saargemünd und Forbach. Außerdem wurden von einzelnen Abgeordneten mehrere andere Gemeinden zur Unterstützung dem Vorstande empfohlen, dem ein Vertrauensvotum behufs der Verwendung der inzwischen eingegangenen Beiträge von beiläufig 300 Thalern Seitens der Versammlung gegeben wurde. Eine längere Debatte veranlaßte ein Antrag des durch die Abgeordneten Dr. Thesmar und Pfarrer Jäger vertretenen Kölner Zweigvereins, des Inhaltes, daß die rheinische Provinzial-Versammlung, nach dem Vorbilde des Central-Vereines, außer den gewöhnlichen Unterstützungen ihre jährliche Zusammenkunft dadurch bezeichne, daß sie jedesmal eine größere Summe einer besonders bedürftigen und würdigen Gemeinde als gemeinsame Liebesgabe zuwende, wozu die einzelnen Zweigvereine einen verhältnißmäßig kleinen Beitrag der Versammlung zur Verfügung stellen. So hatte der Centralverein im Jahre 1851 Laibach mit 3500 Thlrn., im Jahre 1852 Wels mit 4100 Thlrn., im Jahre 1853 Dülmen mit 4500 Thlrn. und der jüngst in Braunschweig abgehaltene die evangelische Gemeinde Passau mit einer gemeinsamen Liebesgabe von 4800 Thlrn. vorzugsweise bedacht. Im Widerspruche mit den Zweigvereinen Duisburg und Koblenz, welche von dem Director Eichhoff und Pfarrer Göbel vertreten waren, erhob die Versammlung den Antrag des Kölner Zweigvereins mit überwiegender Stimmenmehrheit zum Beschlusse. Nachdem schließlich der Professor Dr. Krafft aus Bonn auf die Erfolge und die Wichtigkeit der Reisepredigt hingewiesen und dem Vorstande die Erhöhung der ausgeworfenen Summe an's Herz gelegt hatte, wurden als Abgeordnete zum Centralvereine, welcher im kommenden Jahre in Heidelberg stattfinden wird, der General-Superintendent der Rhein-Provinz Schmidtborn und der Director Schornstein gewählt, als Stellvertreter der Regierungsrath Grashoff und Oberprediger Thielen, zum nächstjährigen Versammlungsort für den rheinischen Hauptverein die Stadt Barmen. Ein Gebet schloß die schöne Feier, bei welcher die Versammlung die Freude hatte, unter den Gästen, die mit lebhaftem Interesse den Verhandlungen folgten, den Ober-Präsidenten der Rhein-Provinz, v. Kleist-Retzow, den Consistorialrath Schickedanz aus Münster und den Ober-Präsidialrath Freiherrn von Wolzogen zu begrüßen.

Kunst.

(Ausstellung eines Gemälde-Cyclus von Wilhelm von Schadow in der Rotunde des Museums.) Die großartigen Darstellungen der Zustände nach dem irdischen Leben, welche, von der Meisterhand Wilhelms von Schadow ausgeführt, noch auf kurze Zeit in der Rotunde des alten Museums ausgestellt sind, nehmen unter den Schöpfungen der religiösen Malerei der Gegenwart eine sehr hervorragende Stelle ein. Der ganze Cyclus umfaßt drei Haupt- und eben so viel Nebenbilder und bildet in dem gesammten Arrangement ein großartiges Altar-Tableau von etwa 18 Fuß Höhe und 24 Fuß Breite, welches einen eben so würdig-ernsten, wie künstlerisch-gediegenen und imposanten Eindruck macht.

Das mittelste Hauptbild stellt den „Eingang zum Paradiese" dar. Der Künstler hat in einem aus drei Gesängen bestehenden Gedicht-Cyclus, betitelt „Die Vision eines Malers", selbst die ausführlichste Erklärung seiner Bilder gegeben, und in der That ist die Kenntniß dieser Gedichte zum specielleren Verständniß der Compositionen sehr nothwendig. Indem wir daher darauf verweisen, beschränken wir uns hier auf das Nothwendigste. Der „Eingang zum Paradiese" stellt den Heiland dar, wie er an der Pforte des Paradieses die Seelen der Gerechten empfängt. Zu seinen Seiten Maria, seine heilige Mutter, Johannes, sein Lieblingsjünger, und Petrus, der „Fürst in der Apostel Chore". Unter den vom Heiland empfangenen Seelen nennt der Dichter Beatrice, die „in frühster Jugend Italiens Glorie, ihn, den großen Dante liebte", ferner ein Königspaar, das „in freudigem Erbangen, demuthsvoll zum Heiland blickt;

Denn wie verschieden wir auch sind auf Erden,
Vor Gott im Himmel müssen gleich wir werden."

Das Hauptbild zur Linken giebt eine Vorstellung vom „Fegefeuer", dem „Orte der Buße und der bittern Reue". Es ist nicht ein „Ort der Schrecken, vielmehr der Wehmuth und der stillen Trauer." Der Dichter, der in seiner Vision von der Göttin „Phantasie" durch das Reich der Geister geleitet wird, beschreibt uns den Anblick, welchen die im Fegefeuer befindlichen Seelen darboten. Da finden wir „ein Weib, marmorbleich, auf dem Haupte die goldene Krone. Sie starrt einen blutigen Dolch an. Ist's Fredegunde, oder Brunhild, oder Macbeth's blutige Frau? Und neben ihr sitzet der König, ihr Gatte. Weggeschleudert hat er die Krone, das Schwert. Er suchet mit Inbrunst die höheren Güter . . . Auch den Dichter, gestützt auf die Leier, Blicke der Reue sendend zur göttlichen Huld. Was hat er verbrochen? (Byron?) Am Boden sitzt ein Greis, betend die Hände gefalten und liest in einem Buche: miserere, miserere domine. Zu seinen Füßen liegt ein Buch, betitelt „cognitio rerum", darauf die Diana von Ephesus. Also „der Creaturen Vergötterung statt Anbetung Gottes" war ihre Schuld, die sie büßen müssen. Weiter ein Mann im weißen Gewande, am Haupte einen Zettel, darauf die Worte: Jehova, Messias. Es ist ein Schriftgelehrter, der nicht that, was er selber gelehrt; ein Krieger, der gestraft wird, wie er im Leben Andere gestraft; ein blinder Greis in reichen Gewanden: es ist der Maler, der das Ziel und Gewicht seiner edlen Kunst nicht verstanden" (Tizian). Ueber diesen Gruppen erhebt sich, von zwei Engeln des Lichts getragen, eine reine Seele, deren Buße vollendet ist.

In dem Hauptbilde zur Rechten, welches zu dem eben beschriebenen ein Gegenstück bildet, giebt uns nun der Künstler eine Anschauung von der Hölle, jenem Orte,

„. . . . wo Qualen ohne Maaß verweilen,
So groß, daß kaum die Ahnung du kannst fassen.
In schaudervollem Chor Verfluchte heulen,
Die Nichts vermögen als ein wüthend Hassen."

Flammendes Meer, dem sich grausige Qual entwindet. Teuflische Larven packen den Verdammten und schleudern ihn in des Tartarus ewige Flammen hinab. In der Mitte des Bildes thront Satan „mit eingekniffener Lippe". Grimmigen Blickes starrt er hinaus in die Oede, und mit nerviger Faust schwingt er den dreigezackten Scepter. Zu seinen Füßen wälzt sich ein Knäuel Verdammter, die dem Fürsten der Hölle zum Schemel dienen. Eine riesige Schlange umschlingt die nackten Gestalten, die in grimmigem Haß sich blutige Wunden beißen. Ein Drache scheußlichen Anblickes, Beelzebubs Hofhund, schnappt nach dem Schädel eines Verfluchten, welcher, den Bruder zerfleischend, mit ihm hinabstürzt in die glühenden Zinken hohnlachender Teufel.

Die Nebenbilder, grau in Grau gemalt, befinden sich in Form von Predellen unter den Hauptbildern, und zwar stellen die beiden unter den Seitenbildern befindlichen Predellen das Leben des Tugendhaften und des Lasterhaften dar, während die mittelste Predella den Engel des Todes mit dem abgelaufenen Stundenglase und den Engel des Gerichts zeigt, welcher auf eine von einem Genius gehaltene Tafel mit der Inschrift „Elige homo" (wähle, o Mensch!) hindeutet.

Eine Beurtheilung dieser ideenvollen und großartigen Compositionen ist deshalb schwierig, weil einer solchen zunächst eine nähere Bestimmung des Standpunktes voraufgehen müßte, den die Betrachtung derselben einerseits in Rücksicht auf ihren specifisch-religiösen Charakter, andererseits in Rücksicht auf ihre künstlerische Richtung erfordert. Dies aber ist eine principielle Frage, deren Erläuterung uns hier zu weit führen würde. So viel aber können wir sagen, daß die künstlerische Berechtigung dieser Motive in dieser Form vorausgesetzt, sich in den Bildern eine Originalität der Conception und eine gedankenreiche Tiefe der Anschauungen offenbart, wie sie aus der heutigen religiösen Kunst fast ganz verschwunden zu sein scheint. Nirgends eine Spur jener lauwarmen Sentimentalität und stilisirten Zahmheit, die in den meisten religiösen Bildern der modernen Zeit als Tiefe der Empfindung und würdevolle Hoheit gelten möchte, sondern ursprüngliche, von keiner Reflexion befressene Kraft des Gefühls, wahrhafte Glaubensinnigkeit und energische Frömmigkeit — das sind die sehr bestimmt hervortretenden Eigenschaften, welche die Compositionen Wilhelms v. Schadow charakterisiren, und welche über manche Details der Zeichnung oder des Colorits, die vielleicht bemängelt werden könnten, gern hinwegsehen lassen.

— ρ —

Handel, Gewerbe und Industrie.

— Nach Hübners „Jahrbuch für Volkswirthschaft und Statistik" sind aus Preußischen Häfen in Großbritannien eingeführt worden:

	Getreide Quarters	Mehl Centner		Getreide Quarters	Mehl Centner
1840	1,207,312	23,433	1847	646,282	16,807
1841	1,079,093	27,490	1848	861,553	36,960
1842	875,173	4079	1849	1,349,896	17,213
1843	717,984	5164	1850	1,340,861	10,217
1844	981,153	774	1851	930,168	1
1845	523,218	2788	1852	554,348	1241
1846	511,343	3463	1853	1,176,621	3999

wobei zu bemerken, daß 1 Quarter etwas über 5¼ Preußische Scheffel enthält.

(Wollberichte). **Breslau**, 11. November. Der Umsatz seit Anfang d. M. betrug 700 Ctr. Charkover Wollen in Kunstwäsche, so wie circa 1800 Ctr. anderer Wollen. Diese letzteren waren meist Russische und Polnische geringe Einschur-Wollen und Locken von 46—54 Thlr. Nur einige der verkauften Posten waren etwas besserer Qualität und holten 57 bis 64 Thlr. Für Locken zahlte man nach Qualität von 42 bis 48 Thlr. Für einige Pöstchen Schlesische Lammwollen 80 bis 90 Thlr., desgleichen Posensche erreichten 75—80 Thlr.

Pesth, 9. November. Von Schafwolle wurden wieder über 2000 Ctr. verkauft, darunter 1000 Ctr. Tuch-, Kamm- und Landwolle.

Inserate.

Herzliche Grüße an H. W. in E. Alles gesund und munter.

Subalternbeamten und Wittwenkassen.

Eine schwere Last der Sorge ruht auf dem niederen Beamten des Staats im Hinblick auf die einstige Lage seiner Wittwe!

Ihm ist jede Gelegenheit verschlossen, für die Zukunft seiner Lebensgefährtin bei Lebzeiten zu sorgen!

Der Beitritt zur allgemeinen Wittwenkasse ist bei einem Gehalte von weniger als 300 Thlr. gesetzlich nicht gestattet, und zu den hohen Beiträgen für Lebensversicherungen oder zu eigenen Ersparnissen reicht das kleine Einkommen, das kaum die nöthigsten Lebensbedürfnisse deckt, nicht hin!

Und in der That ist das Loos der alten arbeitsunfähigen Beamten-Wittwen, welche keine, oder nicht wohlgerathene Kinder haben, die für die Bedürfnisse der Mutter sorgen können, beklagens- und bejammernswerth! — Die Communen haben zwar die gesetzliche Verpflichtung, für dergleichen Arme zu sorgen; allein einerseits sind deren Armen-Unterstützungsfonds überall außerordentlich in Anspruch genommen; andererseits, und nicht selten, werden solche Wittwen zunächst und wiederholt an die Behörden der verstorbenen Männer verwiesen, und stehen den übrigen Commune-Armen nach. Der Staat thut in dieser Beziehung, was er zu leisten vermag; allein seine Mittel sind in jetziger Zeit so vielseitig in Anspruch genommen, und die Zahl der hülfsbedürftigen Hinterbliebenen seiner Diener ist so groß, daß die Verabreichung einer monatlichen Unterstützung von 20 Sgr. bis 1 Thlr. schon jetzt für die einzelnen Empfängerinnen ein Glück zu nennen ist, und gleichwohl große Summen erheischt! —

Wie kann hier geholfen werden?

Nicht von Außen her! — Nicht durch Almosen! — Der Beamtenstand selbst muß sich helfen und kann sich helfen, wenn die Glieder desselben der gemeinschaftlichen, von Gott gesegneten Bruderliebe sich nicht verschließen! wenn die Bessergestellten unter ihnen ohne Eigennutz ein Werk der Liebe edelster Art unterstützen wollen.

Entbehre Jeder, der ein Einkommen bis 600 Thlr. hat, „einen" Sgr. und der, welchem mehr gegeben ist, „zwei" Sgr. monatlich vom Gehalte zu dem gemeinsamen Zweck der Wittwen-Erhaltung; und die Mittel zur Hebung der Noth sind in wenigen Jahren im reichlichen Maaße vorhanden, ohne daß es dem Einzelnen fühlbar geworden.

Bei der Annahme von 100,000 Beamten und Lehrern des Staats wird durch diese Groschensammlungen in drei Jahren ein Capital von nahe an 170,000 Thlrn. aufgebracht sein. — Dasselbe verwende man aber nicht zu Geldunterstützungen; sondern baue zunächst in der, vielleicht durch das Loos bestimmten Provinz ein Haus, stelle in demselben ein Paar Diaconissen oder, je nach der Confession, barmherzige Schwestern an und nehme nun in diesem Hause die armen Beamten-Wittwen auf, die sonst Hunger leiden müßten; gebe ihnen Wohnung, Heizung, Brod, Beschäftigung und je nach Bedürfniß volle Speisung oder Geldspenden; pflege sie in Krankheit und lasse sie trösten im Leiden! —

In kurzem Zeitraume werden alle Provinzen des Vaterlandes ein solches Beamten-Wittwenhaus haben, und der Noth der Armen ist wesentlich gesteuert; die schwere, drückende Last ist von den Herzen der niederen Beamten genommen!

Der Zweck dieser Zeilen ist, vorstehend angedeutete Idee der Oeffentlichkeit zur Prüfung und Abwägung des Für und Wider zu übergeben; und indem ich dies thue, bitte ich Gott, Er wolle die Herzen unserer hochgestellten und durch Geistesgaben reich begnadigten Mitbeamten lenken, daß sie die Hand an's Werk legen, das zum Preise Seines Namens und zum Heile der Mitbrüder dienen wird.

Frankfurt a. O., im November 1854.

Ein Subaltern.

Eine gebildete Dame, adeligen Standes, in gesetztem Alter, evangelisch, unverheirathet, hinterlassene Tochter eines höheren Preußischen Offiziers, welche eine Reihe von Jahren hindurch in verschiedenen angesehenen Häusern, theils mit Leitung der Erziehung der Kinder, theils mit Beaufsichtigung der Wirthschaft, theils mit der Pflege Kranker betraut gewesen, in letzterer Zeit aber nur aus einem ähnlichen Verhältnisse, wegen Ablebens einer hochgestellt gewesenen Dame (ihrer Tante) anszuscheiden genöthigt wurde, befindet sich augenblicklich ohne Engagement, und würde ein solches, in einer der oben bezeichneten Branchen, gern wieder eingehen. Nähere Nachricht ertheilt die Expedition des Blattes; auch unter der Adresse sub A. v. H. Dresden, am See, Nr. 18, 1 Treppe.

Ein evangel christlicher, wohlerfahrener Erzieher (Literat) wünscht als solcher zu Neujahr in eine Königstreue Preußenfamilie einzutreten und bittet etwaige Offerten „an den Hrn. Conrector Gießmann in Triebsees in Pommern" zu adressiren.

Ein cautionsfähiger erfahrener Landwirth, 35 Jahre alt, ohne Familie, welcher vermöge seiner sorgfältigen theoretischen und praktischen Ausbildung etwas Tüchtiges zu leisten und sich darüber auszuweisen vermag, sucht baldmöglichst eine seinen Leistungen angemessene Stelle als Inspector, Administrator oder Verwalter.

Auf etwaige Offerten, welche man unter Adresse O. G. V. an die Expedition dieser Zeitung einzusenden bittet, wird bereitwilligst weitere Auskunft und Nachweisung ertheilt.

☞ Eine i. d. feinen Küche gut erfahrene, mit den besten Attesten verseh. Landwirthschafterin sucht z. Neujahr einen andern Dienst. — Jede näh. Ausk. hierüber erth. kostenfr. R. Juhn, Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Das concessionirte **Militair-Bildungs-Institut** des Unterzeichneten nimmt zu jeder Zeit Eleven auf.
Berlin, Rosenthalerstr. 71. Dr. H. G. Siefen.

Leçons de Langue Française.
S'adr. au Prof. de Préchamps, Jägerstr. 73, p. t. de 12 à 3 h.

R. Ventéjoul, professeur de chant de Paris.
Bureau restant.

Ein hübsches Rittergütchen in der Preußischen Provinz Sachsen in unmittelbarer Nähe einer Kreisstadt (in 4 Stunden Berlin, in 2 Stunden Dresden zu erreichen) von 480 Morgen Areal, wovon 5 Morgen Wiesen, mit herrschaftlichem sehr hübschen Wohnhause und massiven neuen Gebäuden ist mit Inventar und Erndte sofort zu verkaufen. 6 Pferde, 16 Rindvieh, 300 Schaafe, Ziegelei. Preis 19 Mille Thlr. mit 9 Mille Anzahlung. Commissionäre werden verbeten. Briefe portofrei. Adressen sub O. A. nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Verpachtung.

Das im Regenwalder Kreise, Regierungs-Bezirk Stettin belegene Gut Flackenhagen, circa 1250 Morgen Acker in 5 Schlägen, Roggenboden, circa 30 Morgen Wiesen, kommt zu Marien 1855 zur neuen Verpachtung.

Nähere Auskunft über die Bedingungen der Verpachtung ertheilt der Unterzeichnete, bei welchem Pachtliebhaber sich innerhalb 4 Wochen melden wollen.

Schloß Regenwalde, den 11. November 1854.
Gräflich v. Bülow'sche Güter-Verwaltung.
Genz.

Jerusalemer Straße 28, Eckhaus der Kronenstraße, ist zu Ostern die Eck-Bel-Etage, bestehend aus 2 verschlossenen Entréen, 4 freundlichen großen Stuben, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Keller, 1 Boden, so wie gemeinschaftlicher ganz neuer Waschküche und Trockenboden für 280 Thlr. zu vermiethen. D. Nähere beim Wirth.

Capital-Offerte.

Wie man an jedem Orte ohne einen Thaler — Gulden — Kreuzer — Silbergroschen — zu verlieren und ohne Aufopferung des geringsten Capital-Beitrages bei einem auf genügende Sicherheit begründeten Unternehmen, binnen wenigen Monaten in Besitz von

50 bis 250,000 Gulden Conv.-Münze

gelangen kann.

Eine obrigkeitliche Gewißheit darüber — bisher nur den Reichen und Wohlhabenden bekannt — halten wir zur brieflichen Mittheilung an Alle, die sich portofrei
An die Rentier zu Hamburg
(Preußische Post)
wenden, bereit.

Liqueur-Anzeige.
Meine direct bezogenen
Franz., Holl. u. Ital. Liqueure
(in 1/1 — 1/2 Flaschen, bekannter ächter feinster Qualität) sind jetzt wieder in allen Sorten eingetroffen.
J. L. REX,
Jägerstraße No. 50.

Die
Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Breslau.
Bestätigt durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 10. Juni 1848.

Die Gesellschaft versichert Mobilien und Immobilien aller Art, auch landwirthschaftliche Gebäude und deren Inhalt, Vieh- und Erntefrüchte gegen Feuersgefahr zu billigen und festen Prämien und bietet auch den Hypotheken-Gläubigern alle mögliche Sicherheit dar.

Die Gesellschaft versichert auch Waaren und Güter aller Art gegen alle Gefahren auf dem Land-, Wasser- und Eisenbahn-Transport.

Resultate des Geschäftsabschlusses pro 1853.

Grund-Capital . . .	3,000,000 Thlr.
Reserven	217,000 "
Prämien-Einnahmen .	389,000 "
Laufende Versicherungen	135,014,530 "

Der Umfang des Geschäfts hat auch in dem laufenden Jahre eine erfreuliche weitere Ausdehnung gewonnen, wodurch das immer steigende Vertrauen des Publicums am deutlichsten bekundet wird, und sucht sich die Gesellschaft dasselbe durch rasche und liberale Regulirung der Brandschäden zu verdienen und zu erhalten, was auch und namentlich in der letzten Zeit allgemeine und öffentliche Anerkennung gefunden hat.

Zur Annahme von Anträgen, so wie zur Ertheilung von Prospecten und sonstigen Auskünften empfehlen sich
in Berlin die General-Agenten Helfft, Gebrüder, Monbijouplatz 11.
" " " Agenten Herr F. W. Krüger, Sohn, Lindenstr. 33.
" " " Hr. Ad. Weinlig, Anhaltische Communication 6.
In Baruth Brauerei-Pächter Herr F. Lehmann.
" Beeskow Sattlermeister Herr Gebhard.
" Biesenthal Lieutenant a. D. Herr Meyer.
" Boytzenburg Kaufmann Herr W. Meißner.
" Brandenburg a. d. H. Kaufmann Herr Hermann Regenbank
" Cremmen Kaufmann Herr A. J. Ziemdorff.
" Dahme Kaufmann Herr Julius Schultze.
" Freienwalde Kaufmann Herr J. H. Schrkamp.
" Friesack Kaufmann Herr Karl Voigt.
" Gransee Cantor Herr Burchardt.
" Havelberg Kaufmann Herr Ed. Bahn.
" Ketzin Zimmermeister Herr Seyring.
" Kyritz Kaufmann Herr J. E. Wolff.
" Lehnin Kaufmann Herr Albert Rehaus.
" Lenzen Gasthofsbesitzer Herr Karl Schmidt.
" Luckenwalde Kaufmann Herr R. J. E. Kaselitz.
" Nauen Kaufmann Herr F. W. Nieper.
" Neustadt-Eberswalde Kaufmann Herr A. Himmelgeist.
" Oderberg Commissionair Herr Frenzel.
" Oranienburg Lehrer Herr E. Roland.
" Potsdam Haupt-Agent Herr Alex. Hintze.
" Rathenow Kaufmann Herr Wilhelm Schluß.
" Neu-Ruppin Kaufmann Herr Louis Hartmann.
" Spandow Kaufleute Herren W. Korner u. Sohn.
" Schwedt a. d. O. Kaufmann C. J. Schultze-Baldenius.
" Stolpe a. d. O. Kaufmann Hr. A. W. Schwarzzenberger.
" Vierraden Zimmermeister Herr C. J. Lütke.
" Wittenberge Auctions-Commissarius Herr Witte.
" Wittstock Kaufmann Herr Robert Kröße.
" Wusterhausen a. d. D. Stadt-Secretair Herr Blankenburg.
" Zerpenschleuße Kaufmann Herr S. Heymann.

Naturhistorische und chemisch-technische Notizen nach den neuesten Erfahrungen zur Nutzanwendung für Gewerbe, Fabriken und Landwirthschaft. Erste und zweite Sammlung. Berlin 1854 und 1855. Expedition der medicinischen Central-Zeitung.

Wenn der Ausspruch: „Kenntnisse sind Macht" in unserer Zeit mit Recht als der Ausgangspunkt aller Bestrebungen für Volksbildung erscheint, so dürfen wir den vorliegenden Heften einen gewichtigen Antheil an diesen Bestrebungen zuerkennen. Unter der nicht geringen Anzahl ähnlicher Sammelschriften, welche die Erwerbnisse der Wissenschaft dem practischen Leben zugänglich und verwerthbar machen wollen, zeichnen sich diese Notizen dadurch besonders vortheilhaft aus, daß die Auswahl des Stoffes eine sehr verständige ist und bei aller Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der technischen Thätigkeit doch auch gleichzeitig sich bemüht, allgemeine physikalische und chemische Kenntnisse in faßlicher Form vorzutragen und eine solide naturwissenschaftliche Bildung, ein lebhaftes Interesse an den wunderbaren Vorgängen, die uns überall umgeben, zur Basis derjenigen Beziehungen zu machen, welche sich unmittelbar an das gewerbliche Leben knüpfen. — Wir meinen, daß mit solchen Schriften für das Wohl des Volkes sicherer und erfolgreicher gewirkt werde, als mit allen theoretischen Speculationen und socialen Hirngespinnsten; die Natur öffnet uns überall reiche Schätze, unversiegbare Quellen, die Wissenschaft ist unablässig bemüht, sie aufzufinden; mag nun auch das Leben diese Schätze ausbeuten, diese Quellen benutzen lernen, und es wird dann auf dem friedlichsten Wege manches Problem seine Lösung finden, das unsere Gegenwart zwar lebhaft ventilirt, aber ohne seiner Erledigung näher zu kommen. — Auf den Inhalt der vorliegenden Hefte einzugehen, das würde uns zu weit führen, mag die Andeutung genügen, daß bei der reichen Fülle desselben Niemand leer ausgeht, eben so wenig derjenige, dem es um allgemeine Aufschlüsse über die bewegenden Kräfte des Weltalls, um Belehrung über die Medien, in denen er lebt, zu thun ist, wie derjenige, der Vortheil und Förderung für den Kreis seiner gewerblichen Berufsthätigkeit, wie immer derselbe gestaltet sei, erwartet. — Der Verf. hätte in unserer Zeit der Reclame vielleicht besser daran gethan, sein Buch mit einem lockenderen Titel zu versehen und durch die stets reussirende Receptkrämerei ein leichtgläubiges Publicum zu gewinnen — hoffen wir aber, daß dem ernsten Streben, auch wenn es sich in bescheidene Form kleidet, der ernster gewordene Sinn der Zeit den Erfolg nicht verkümmern werde! — r.

Empfehlenswerthe Novitäten aus dem Verlage von
Ed. Bote & G. Bock,
(Gustav Bock, K. Hof-Musikhändler), Berlin, Jägerstr. 42., Posen am Markt Nr. 6:

Conradi, Pepa-Galop, und Ressel, Alwinen-Tänze für Orchester. 1 Thlr. 25 Sgr. Ecrin musical (leichtes Tanz-Album). 22½ Sgr. Hacke, Gräfin, Valse, Une fleur de Carnaval à 2 ms. 15 Sgr. Kontski, Stanisl. de, Op. 4., Loin de sa patrie à 2 ms. 17½ Sgr. — Op. 8., Saltarella à 2 ms. 17½ Sgr — Op. 10., La Sentimentale à 2 ms. 12½ Sgr. Krigar, Duette. Op. 12. 20 Sgr. Leonhard, Alexander-Marsch à 2 ms. 5 Sgr. Leutner, Bajaderen-Quadrille f. Orchester. 1 Thlr. 20 Sgr. Missler, Polka-Mazurka, und Conradi, Polonaise für Orchester. 2 Thlr. Martin, Fantaisie Tannhäuser No. 10. Op. 37. 10 Sgr. Taubert, Potpourri Joggeli. 20 Sgr.

Tanz-Album pro 1855:
enthaltend: la Perla de Andalucia, Polonaise von Conradi; Silberhochzeitstänze, Walzer von Engel; Pepa-Galop von Conradi; Polka-Mazurka von Missler; Alwinen-Polka von Ressel; Bajaderen-Quadrille von Leutner; la Cracovienne von Plotow. Subscriptions-Preis 15 Sgr.

Musica sacra. Bd. VI. Preis 3 Thlr. 15 Sgr. Sammlung religiöser Gesänge. Bd. II. der Gesänge, **zum bestimmten Gebrauch des Königl. Domchor's** herausgegeben vom Dirigenten desselben, Königl. Musik-Director **A. Neithardt,** Seyler und Hoffmann.

Bei G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und vorräthig in der **Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider u. Co. in Berlin, Linden 19:**

Die Bau-Polizei des Preußischen Staates,
eine systematisch geordnete Sammlung aller auf dieselbe Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere der in der Gesetz-Sammlung, in den von Kamptz'schen Annalen für die innere Staats-Verwaltung, und in deren Fortsetzungen durch die Ministerialblätter enthaltenen Verordnungen und Rescripte, in ihrem organischen Zusammenhange mit der früheren Gesetzgebung dargestellt
unter Benutzung der Archive der Königl. Ministerien
von **Ludwig v. Rönne,** Kammer-Gerichts-Rath.
Zweite verbesserte und bis auf die neueste Zeit vermehrte Ausgabe.
1854. gr. 8. geh. Preis 3 Thlr.

Unter Ausscheidung der durch neuere Gesetze und Erlasse antiquirten Bestimmungen sind die betreffenden gesetzlichen und ministeriellen Verordnungen bis auf die neueste Zeit überall nachgetragen worden. Es gewährt mithin diese neue Bearbeitung eine vollständige Darstellung der gegenwärtig gültigen Gesetzgebung über die Bau-Polizei und das Bau-Recht.

Es schließt sich daran von demselben Verfasser:
Die Wege-Polizei und das Wege-Recht.
43 Bogen. 1852. gr. 8. geh. 3 Thlr.
Ferner erschien von demselben Verfasser:
Das Polizeiwesen des Preußischen Staates.
4 Bände. 1852. gr. 8. geh. 6 Thlr. 20 Sgr.
Die Gewerbe-Polizei.
2 Bände. 1852. 4 Thlr. 25 Sgr.
Das Medicinal-Wesen.
3 Bände. 1852. 5 Thlr. 25 Sgr.

licher Beziehung stehe zu den Inhabern der hiesigen Firma R. Reichenheim u. Sohn.

— s Nach dem Polizeibericht hat sich leider das vielfach verbreitete und auch von uns mitgetheilte Gerücht von der Rettung des ältesten Kindes bei dem durch den Lithographen Biermann verübten grauenvollen Morde nicht bestätigt. Die Leiche desselben ist, so viel bekannt, bis jetzt noch nicht gefunden.

— : Die von des Königs Majestät Allerhöchst genehmigte und huldreichst unterstützte Deutsche Gesellschaft zur Versorgung verschämter Armen mit freiem Brennmaterial hat ihren 75. Jahresbericht veröffentlicht. Stifter dieser wohlthätigen Gesellschaft war der 1830 im 84. Lebensjahre verstorbene Geheime Ober-Finanz-Rath von Meyernfeld. Er gab bereits 1779 aus seinen nicht beträchtlichen Mitteln den ersten Geld-Beitrag für den Zweck der Gesellschaft, leitete diese und wirkte mit seinen Freunden segensreich für deren Ausbreitung in Berlin. Während ihres 75jährigen Bestehens betrug deren Gesammt-Einnahme 371,038 Thlr., also im Durchschnitt jährlich 4947 Thlr., und es konnten durchschnittlich 2515 Familien mit freiem Brennholz und Torf versorgt werden. Im vorigen Winter wurden 308 Haufen Brennholz und 696 Thlr. Anfuhrgeld an 3608 Familien vertheilt. Möge die der Gesellschaft zugewandte Theilnahme der Bemittelten auch ferner rege bleiben!

— s In der Zeit vom 1. Juli bis ult. September sind aus dem Bereich des Regierungs-Bezirks Potsdam 12 Personen polizeilich ausgewiesen worden.

— s Die Volkszeitung berichtet, daß unter den wegen der Schwindeleien mit telegraphischen Depeschen verhafteten drei Börsenmitgliedern sich auch der Banquier L. M., „einer der sogen. Berliner Börsenkönige", befinde.

— * In der Spenerschen Zeitung macht heute ein C. T. die Bemerkung: „Aus den Erzählungen älterer Leute erinnere ich mich, gehört zu haben, daß der Roland auf dem Molkenmarkte gestanden hat." — Bei Gelegenheit des im Königl. Theater zur Aufführung gekommenen Trauerspieles: „Der Roland von Berlin" hat unser Referent bemerkt, daß der Roland, das Sinnbild des städtischen Blutbannes, des Rechtes über Leben und Tod, an der Nicolaikirche, der Bollengasse gegenüber gestanden habe, also nicht auf dem Molkenmarkte, sondern in der Nähe desselben. Das Gericht selbst wurde auf der langen Brücke gehalten, und alle vierzehn Tage, am Mittwoch, versammelten sich dort die Richter und Schöffen von Berlin und Cöln.

— : Der Winter, der sich in diesem Jahre so frühzeitig bei uns unterm 52° nördl. Breite und 31° östl. Länge eingebürgert hat, ist gestern und vorgestern Morgen bereits ein so strenger Herr gewesen, daß der Thermometer vor ihm auf vier Grad Kälte gefallen ist. Auch zeigen sich an den Fenstern schon Frostblumen, die über Nacht aufgewachsen sind, und es dürfte mithin an der Zeit sein, daran zu erinnern, daß da, wo der Winter hart ist, die Herzen desto weicher sein sollen.

— △ „Ja," sagt Onkels S., „wenn es sich heute in Europa um nichts handelte, als um hartnäckig verfochtene Parteimeinungen oder einen Streit doctrinärer Gegensätze, so würden die kämpfenden Staaten wohl nach dem ersten Waffengange auf die Stimme des Friedensboten hören, aber Existenzen ruhen nicht", und so nimmt der für den Krieg gestimmte S. Platz zwischen der aus demselben Tone posaunenden Tante Voß und Frau Base Brüggemann, zwischen beiden sitzend wie die Perle im Golde. Nur schade erstens, daß nicht Alles Gold ist, was glänzt, und zweitens daß es auch Wachsperlen giebt, die freilich das, was ihnen an Werth abgeht, dadurch ersetzen, daß sie sich leichter dem wechselnden Eindrucke von außen schmiegen und biegen. Auch unsere Perle von S. erscheint jetzt als der Abdruck der Tagesstimmung, welche Oesterreich eine Faust macht, nachdem das Streicheln nichts geholfen hat, „Habsburgs Macht" gegen Rußland zu treiben. Der eben so scharfsichtige, als tiefsinnige S. findet, daß „die wiederholten Erklärungen Oesterreichs selbst ihnen (den Westmächten) eine Handhabe zu demjenigen geben, was sie dringend erstreben müssen, Oesterreich in den offenen Conflict mit Rußland zu verwickeln." Beweis genug, daß unser vielseitiger S. als Diplomat eben so hohe Achtung verdient, wie als Feldherr. Ja, hätte derselbe schon 1679 gelebt, als der Tataren-Chan Murad Geray seinen Gesandten nach Berlin schickte, unser vacanter S. hätte ohne Zweifel eine seiner Talente würdige Anstellung gefunden als wohlconditionirter Tatarischer Legationssecretair.

— ⊙ Scipio sitzt noch immer neben Adelheids Gatten und bewährt sich dabei als ausbündigen Schlaukopf. Seinem Nachbar wurde allgemach die Zeit lang, und derselbe deshalb unangenehm, worauf jener erwiederte: schlimmsten Falles sind wir nicht die einzigen Narren, denn außer meinen getreuen Weißbiermännern haben auch die Leute der Kreuzzeitung an Sebastopols Fall geglaubt. Adelheids Gatte schüttelt zweifelnd sein weises Haupt, und der ehrliche Südafrikaner schwört: Ihr sollt es gedruckt lesen! Wirklich berichtet Onkels Organ diesen Unsinn, und kein Stammgast wird daran zu zweifeln wagen.

— n Der „Constitutionnel" enthielt einen auch von uns benutzten Bericht über den Angriff des Generals Liprandi, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Indessen langte die Britische Infanterie (Schottische Füsiliere und Schottische Graue) in Linie an." Der verehrte militairische Berichterstatter des „Constitutionnel" scheint durch den Pulverdampf und den Blitz der Feuergewehre so geblendet zu sein, daß er die Schottische graue Cavallerie für Infanterie gehalten hat. Bekanntlich nämlich sind die Schottischen Grauen ein Cavallerie-Regiment, welches nur Grauschimmel reitet und daher den Namen hat.

— f Zum Besten der durch die Ueberschwemmung betroffenen Invaliden Schlesiens wird der Rhetor Hugo Wauer am 20. November im Apollo-Saale des Königl. Schauspielhauses eine Vorlesung halten, wie er dies bereits zu dem nämlichen Zwecke auf seiner Reise durch die westlichen Provinzen gethan hat. Auf dem Programm dieser Vorlesung steht auch das Epos: „Zorndorf", von Hermann Wauer gedichtet zu der Eröffnung des Offizier-Gesellschafts-Locals in Küstrin, welches durch die Huld Sr. Maj. des Königs neu eingerichtet worden und auch das Zimmer in sich faßt, in dem Friedrich der Große als Kronprinz gefangen saß. (Billets zu dieser Vorlesung sind à 15 Sgr. bei A. Duncker, Französische Straße 21, und Schröder, unter den Linden 23, zu haben.)

— ss Das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater brachte gestern zum ersten Mal ein neues Schauspiel in 4 Acten von Rod. Benedix: „Eine alte Jungfer". Dasselbe gehört in die Kategorie der früher beliebten Familienstücke und zeigt, ohne wesentliche Bühnen-Effecte, eine gute Charakterzeichnung der einzelnen Personen. Gespielt wurde durchgängig sehr brav, und es verdienten und fanden die Leistungen der Herren Görner, Haase und Ellmann, so wie der Damen Ascher und Butze die vollste Anerkennung. — Zum Namensfest Ihrer Majestät folgt wieder eine Novität: „Die Gefangenen", von H. Hendrich.

— mm Kroll's Theater. Noch klingen uns die Ohren von dem bezaubernden Violinspiel Bazzini's, und schon sorgt der thätige Director Engel für einen andern Spieler. Diesmal für einen Taschenspieler. Der bekannte Professor Herrmann, welcher vor mehreren Jahren bereits in Berlin auf dem alten Königsstädtischen Theater aufgetreten ist, gab seine Vorstellungen in der Indischen und Chinesischen Magie. Unter seinen geschickten Händen und von seinem Zauberstab berührt, verschwinden Apfelsinen, Tauben, Schnupftücher und auch — Geld. Dieses letztere Kunststück ist zwar auch andern Leuten wohlbekannt, nur mit dem Unterschiede, daß das einmal verschwundene Geld bei ihnen nicht wiederkehrt, während Professor Herrmann dasselbe zurückbringt und sogar wie ein Börsenspeculant zu verdoppeln weiß. Die Krone seiner Leistungen bleibt die „magnetische Einwirkung", welche er auf einen Knaben mit verbundenen Augen ausübt. Der Letztere erräth in gehöriger Distance jeden ihm verborgenen Gegenstand, den Herr Herrmann berührt, so zum Beispiel den Inhalt einer Brieftasche, wie viel Rosen und andre Blumen auf derselben gestickt sind, die Zahlen, welche auf einem Lotterie-Loose stehen, die Jahreszahl auf einem Geldstück. Dieses Errathen ist um so erstaunlicher, als nicht Professor Herrmann, sondern jeder Zuschauer die Frage an den Knaben richten kann, wodurch jedes Einverständniß, das im Ton und in der Art der Frage liegen kann, fortfällt. Zuletzt ahmte der Künstler die Töne der verschiedenen Vögel: Nachtigall, Lerche, Amsel und das Summen der Bienen auf das Täuschendste nach. In dem Amerikanischen Bassin, welches den Schluß der Vorstellung bildete, zauberte Herr Herrmann eine Masse Enten herbei, eine Kunst, [illegible] Unterschied, daß die Enten [illegible] lebendige [illegible]. Das Publikum zollte den überraschenden Productionen den größten Beifall, der wegen ihrer Neuheit und der Präcision in der Ausführung [illegible].

— ß Gestern Abend gab Frl. Josephine Hugot in Mäder's Salon vor einer zahlreichen Zuhörerschaft ein Concert, welches wir den glänzendsten der letzten Wochen zuzählen können. Das Programm, welches auch andere Künstlernamen, darunter den des Violin-Virtuosen Bazzini trug, wurde in der [illegible] Weise erfüllt. Die Concertgeberin gewann insbesondere durch [illegible] graciöser [illegible] von Paul Henrion den lebhaftesten Beifall, [illegible] der Künstlerin eine Modulation zu Gebote steht, [illegible] weichen Laute der Italienischen und französischen Sprache und [illegible] schelmischen Ton der heiteren Romanze anmuthig [illegible] und ihres Erfolges [illegible]. Die [illegible] 2 Pianos, vorgetragen von den Fräulein Marie und Sophie Marinack, die Violoncell-Vorträge des Herrn Daunzi [illegible] Meisterschaft des Bazzini's, [illegible] lieblichen Souvenir (Beatrice di Tenda) das Ohr gefangen hielt, [illegible] „Der Schmetterling", [illegible] lerin Frl. Vanini mit Zartheit und Gefühl vortrug.

— ss Der Circus von Loisset wird binnen Kurzem eine neue Vermehrung erhalten, [illegible] eine Verdoppelung [illegible] ten Bühnenraum [illegible] Manege [illegible] in der Amerikanischen Gesellschaft [illegible] tionen [illegible] mit den Mitgliedern der Loisset'schen [illegible] und dabei Künste vorführen, welche in Europa noch ganz unbekannt [illegible]. Das Programm der Vorstellungen [illegible] die reichste Abwechselung.

Eine äußerst elegant möblirte Bel-Etage ist sogleich zu vermiethen. Näheres Deßauerstr. 31, parterre rechts.

Meubl. Zimmer nahe d. 1. u. 2. Kammer, welche früher schon von Abgeordneten bewohnt, sind sogleich z. vermieth. Krausenstr. 69.

So eben erschien in d. unterzeichnet. Verlags-Buchhandl. u. ist durch alle Deutschen Buchhandl. nun wieder zu beziehen:

Borkenhagen (Dr. Prediger; Schulvorsteher in der St. Petri-Parochie zu Berlin, der Deutschen u. d. geograph. Gesellschaften daselbst ordentl. Mitgliede rc. rc.), **Erstes Uebungsbuch im Deutschen Lesen**, nach d. Grundsätzen einer möglichst gleichzeit. Berücks. des Lesens u. Schreibens, so wie der Vocal- u. Nominalmethode rc. **Zwölfte** unveränderte Aufl. Berlin, 1854. (82 S., worin auch 38 Schreibezeilen u. 6 Seiten mit Schreibeschrift in Holzschnitt u. Lithogr.) Pr. 3¾ Sgr.

Die große Verbreitung, welche dieses in den weitesten Kreisen bekannte Schulbuch innerh. 8 Jahren durch 12 umfangreiche Auflagen im In- und Auslande erfahren, und die amtli. Empfehl. u. Einführ. desselben Seitens Eines Königl. Provinz.-Schul-Collegiums u. mehrerer H. Regierungen, so wie d. Ertheil. Bischöfl. Approbation zu e. Ausgabe f. kath. Schulen rc., überheben uns jeder weiteren Empfehlung. Dabei erinnern wir an:

Desselben: **Lese-Wandtafeln u. Wegweiser** zum Ersten Uebungsbuch rc. Zum Gebrauch f. Lehrer. **Zweite** Aufl. Berlin, 1851. (19 Bog. Royal. Fol. u. 1 Bog. gr. Oct.) Ebenfalls höheren Orts empfohlen. (Pr. 22½ Sgr.)

Desselben: **Geographie und Statist. v. Deutschland.** Für Schule, Haus u. d. bürgerl. Leben, nach amtl. Quell. bearbeitet. **Zweite** Aufl. Berlin 1854. (64 S. eleg. brosch gr. 8.) Preis 4 Sgr.

Inhalt: Die Geogr. u. Statist. Deutschlands im Allgem. u. der 35 Bundesstaat. insbesondere, überall mit histor., ethnogr. u. cameralist. Bemerk. Als Anhang: Die 150 bevölkertst. Städte Deutschlands; eine comparative Darstellung der 100 bevölkertst. Städte im Kaiserth. Oesterreich u. im Königr. Preußen rc.

— — **Geogr. u. Statist. Deutschland** (s. oben). In tabell. Uebers. **Zweite** Aufl. 1854. (2 Bog. gr. Fol.) 4 Sgr. In 1 Bog. (Schreibp.) 3 Sgr. In 1 Bog. (Druckp.) 2 Sgr.

— — **Geogr. u. Statist. des Preuß. Staates**, mit histor. Bemerk. Für Schule, Haus u. d. bürgerl. Leben. Separat-Abdr. der **Zweiten** Aufl. gleichnam. Tabelle. Nach Mittheil., den Tabellen u. amtl. Nachricht. des K. Preuß. Statist. Bureaus u. and. amtl. Quell. revidirt, verb. u. vermehrt. Berlin 1854. (120 S. gr. 8. brosch. in eleg. Umschl.) Preis 7½ Sgr.

Schlözer sagt: „Die Geschichte ist eine fortlaufende Statistik"; ebenso richtig ist es zu sagen: Die Statistik eines Staates, also auch unseres Vaterlandes, ist seine Geschichte. — Unter diesem Motto bietet der Verfasser dem Lehrer, dem reiferen Schüler, dem Bürger, Geschäftsmann u. Beamten rc. Alles dar, was in d. Schule, im Hause u. im bürgerl. Leben über d. eigene Vaterland zu wissen nöthig od. wünschenswerth ist. Jeder einzeln. Provinz ist noch ihre Geschichte und ein Verzeichniß ihrer histor. merkw. Oerter rc., endlich auch eine Gesch. des Hauses Hohenzollern u. s. Erwerbungen in höchst instructiver Weise beigegeben. Die Eisenbahnen, die Entfernungen aller Städte unter sich und nach Berlin, die Handelsplätze, Natur- und Kunstproducte u. zahlreiche histor., statist. rc. Uebersichten u. Vergleichungen mit andern Staaten und Städten rc. erhöhen den Werth dieses Buches. Dasselbe hat auch bereits hier in Berlin u. in den Provinzen die Aufmerksamkeit u. Anerkennung hoher Schul- u. Regierungsbehörden erfahren.

Borkenhagen (Dr. Prediger rc.), **Geogr. u. Statist. des Preuß. Staates** (s. oben). In tabell. Uebersicht. **Zweite** Aufl. 1854. (2 Bog. gr. Fol.) 4 Sgr. In 1 Bog. (Schreibp.) 3 Sgr. In 1 Bog. (Druckp.) 2 Sgr.

Desselben: **Uebersicht der Provinzen u. Regier.-Bezirke** d. Preuß. Monarchie, nach Größe, Bevölk., Volksdichtigkeit rc. u. Alphabet. Verzeichniß der 988 Städte mit Einwohnerzahl, Kreis, Reg.-Bez., Provinz. Nach d. neuest. Listen des K. Preuß. statist. Bureaus. Berlin, 1854. (24 S. gr. 8. Brosch.) Pr. 3 Sgr.

Desselben: **Geogr. u. Statist. v. Deutschland u. v. Preuß. Staat** mit histor. Bemerk. Berlin 1854. (180 S. eleg. brosch. gr. 8.) Preis 10 Sgr.

Unter der Presse befindet sich die **Zweite** Aufl. v. Dr. Ludw. **Borkenhagen** (Prediger rc.): Luther's Kleiner Katechismus mit Einleitungen, übersichtl. Entwürfen, bibl. Beweisstellen u. Liederversen zur fruchtb. Behandl d. 5 Hauptstücke; nebst e. Anhange: Inhalt der bibl. Bücher, Zetttafeln z. alttestam. u. christl. Religionsgesch., Schulgebete u. Melodien-Register. (84 S. 8.) Preis 3¾ Sgr.

Berlin, im November 1854.

E. S. Mittler u. Sohn,
Zimmerstr. 84. 85.

Bei uns ist wieder vorräthig:

Plan der Umgebungen von **Sebastopol, mit den Positionen der alliirten Armeen bis zum 4. November.** London, Wyld.

A. Asher & Co.,
Berlin, **20 Linden.**

Patentirte Schinnen-Extracte:
Von PRICE & Co., 28 u. 32 Lombard Street, London:
Patentirtes Honey-Water.
Von ED. PINAUD, 298 Rue St. Martin, Paris:
Patentirtes Eau Athénienne,
zur Entfernung der so lästigen Schinnen — zur Reinigung der Kopfhaut und Haare — zur Verhinderung des Ausfallens der letztern — zur Erzeugung dichten und starken Haarwuchses und zur sichern Heilung von Kopfleiden und zur Erfrischung und Belebung etc., sind nur ächt zu haben
= à Flacon 10, 15, 20 Sgr., 1 u. 2 Thlr., Dutz. billiger.
LOHSE, 46 Jägerstr. **Maison de Paris.**
Briefe werden frankirt erbeten; Emballagen nicht berechnet.

Capital-Gesuch.

Auf ein zu wohlthätigen Zwecken gut gebautes und rentirendes Grundstück werden 6- bis 8000 Thlr. zur ersten Stelle verlangt. Feuerkasse circa 12,000 Thlr. Adressen unter V. A. werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird.

Reife Ananas, Mallaga-Apfelsinen und Citronen, Spanische Melonen, neue Muscateller Traubenrosinen, Franz. Schaalmandeln, neue Smyrn. Feigen, Franz. Datteln, Franz. Confitüren in eleganten Cartons, Italien. Aepfel, Para-, Chievari-, Lamberts- und Französ. Wallnüsse, grosse Spanische Zwiebeln u. Ital. Maronen
empfiehlt
F. W. Borchardt, Französische Str. Nr. 48.

Eine Partie billiger Seidenzeuge offerire ich die Robe von 15 Berliner Ellen zu 5½ bis 6½ Thlr. und habe solche sowohl in meinem Geschäfts-Local, Werderschen Markt Nr. 5, als auch i. Ausverkauf Bau-Akademie Laden Nr. 4 zum Verkauf gestellt.
Herrmann Gerson,
Königl. Hoflieferant.

Frisch geschossene **Haasen**, à Stück 20 Sgr., fr., ger. und mar. **Lachs, Dorsch, Cabeljau u. Schellfisch**, nord. **Anchovis**, Hamb. **Caviar, Teltower Rübchen**, Moskauer Zucker-Schooten, fr. Wallnüsse, Backobst, Frankfurter u. Wiener Bratwürste empfiehlt billigst
Emil Weisse, Papenstr. 12.

C. H. Dedel's Wein- u. Delicatessen-Handlung,
Leipzigerstraße 65,
empfing so eben
lebende Hummern, frische Holst. u. Whitst.-Austern.

Austern.
Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich auch in diesem Jahre nur die echte Whitstable-Auster, mit Ausnahme von Holst. Austern, führe. Die Whitst.-Auster ist namentlich in diesem Jahre groß und sehr fett, wie im Jahre 1851.
Julius Ewest,
Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen,
Unter den Linden 34.

Die erste große Sendung junger fetter Böhm. Fasanen und Rebhühner erhielt und empfiehlt
H. A. Barsch, Behrenstraße 45.

Die Russ. Caviar-Niederlage, Werdersche Mühlen Nr. 7,
empfing den dritten Transport vorzüglich frischen Astrach. Caviar, so wie ächt Russ. Caravanen-Thee und neue feinste Mosk. Zucker-Schooten, welches wir unsern geehrten Abnehmern hiermit ergebenst anzeigen.
N. Schischin & Sohn.

Fertige Neusilber-Sachen, in allen nur möglichen brauchbaren schönsten Gegenständen, bei der großen Salingschen Neusilber-Auction billig erstanden, sind 50 pCt. unterm Fabrikpreise **Leipziger Straße 105** auf dem Hofe zu verkaufen.

Das **Seidenwaaren-Lager** von **D. H. Daniel, Gertraudtenstr.-Ecke Nr. 8,**
ist auf's Vollständigste mit den allerneuesten Seidenstoffen assortirt und empfiehlt:
Schwarzen Kleidertaffet,
die Robe à 7, 8, 9 u. 10 Thlr.
Couleurte Changeants
in glatt, karirt und façonnirt,
die Robe à 8, 9, 10 und 12 Thlr.
Damast und Atlas, die Elle 1, 1⅙ u. 1⅓ Thlr.

Dem Schauspielhause gegenüber. — **Louis Landsberger's Herren-Garderobe-Handlung, Markgrafenstr. 46, am Gensdarmen-Markt.** — Dem Schauspielhause gegenüber.

Auch in dem neuen vergrößerten Local wird diese wohlrenommirte Handlung fortfahren, den Kreis ihrer Kunden durch das Princip der Wohlfeilheit und Eleganz zu erweitern. Die große Gunst, in der diese Handlung beim Publicum steht, die fördernde Theilnahme, welche man ihren Bemühungen schenkte: Eleganz mit Wohlfeilheit zu vereinen, haben sie in den Stand gesetzt, in diesem neuen Locale ein so bedeutendes Lager eleganter Herren-Kleidungsstücke herzustellen, wie es in solcher Vollkommenheit die Residenz bisher nicht besessen hat.

Eine ganz besondere Empfehlung verdienen ihre höchst eleganten
Englischen Double-Paletots, erste Qualität, 10, 11, 12 bis 18 Thlr.
Paletots von feinem Düffel 6½ bis 14 Thlr.
Eskimos (Paletots, die wasserdicht) 4 bis 7 Thlr.
Geh-Röcke von französischen und niederländischen Stoffen, mit schwerster seidener Wattirung, 18 bis 30 Thlr.
Beinkleider (die modernsten) von schwerem Buckskin 3½ bis 6 Thlr.
Beinkleider aus den berühmten Fabriken zu Sédan in Frankreich, 5½ bis 10 Thlr.
Fracks, nach dem neuesten Schnitt, von Niederländischen Tuchen und drap des Indes, 9 bis 18 Thlr.
Westen, von wollenen Stoffen, Cachemir, Seide, Plüsch und Piqué, 1½ bis 6 Thlr.
Sammet- und Brokat-Westen von Lyon, 5 bis 12 Thlr.
Talma- und Almaviva-Mäntel (von wasserdichten Stoffen), 7 bis 16 Thlr.
Kapuz-Mäntel und Mäntel-Paletots (wasserdicht), 9 bis 14 Thlr.
Schlafröcke und Negligé-Anzüge, in überraschend großer Auswahl, von den einfachsten bis zu den elegantesten, 3 bis 35 Thlr.
Regen-Röcke und Mäntel von Robins u. Co. in Leeds, erste Qualität, 7½ bis 12 Thlr.
Englische Wagen- und Reisedecken von Johnson u. Co. in London, 7 bis 12 Thlr.
Auswärtige Aufträge finden stets die sorgfältigste Ausführung.

Gebrüder Eppner,
Hof-Uhrmacher und Uhrenfabrikanten aus der Schweiz.
49. Charlottenstraße 49.
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Uhren jeder Gattung in vorzüglicher Güte. Schriftliche Aufträge, so wie Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

In unserem Verlage sind mit Eigenthumsrecht erschienen und durch alle solide Musikhandlungen zu haben:

Der Nordstern — L'Etoile du Nord, von Meyerbeer.
Oper in 3 Acten von Scribe, deutsch von Rellstab.

Vollst. Clavier-Auszug mit deutsch. u. franz. Text n. 12 Thlr., für Piano allein 5⅓ Thlr., für Piano zu vier Händen v. Encke 8⅔ Thlr., Violin-Quartett 4 Lief. à 1¼ Thlr., für 2 Violinen 4 Lief. à 22½ Sgr., für Violine allein 4 Lief. à 20 Sgr., für Flöte 4 Lief. à 20 Sgr.
Ouvertüre für Piano, leicht arr. zum Concertvortrag für Piano von Ehrlich, à 4 mains von Klage, f. 2 Pianos à 8 mains, Partitur und Orch. à 3⅓ Thlr., Piano und Viol. concert., Streichquart., 2 Viol., 1 Viol., 2 Flöten, 1 Flöte, à 10 Sgr. — 1 Thlr.
34 Gesangs-No. mit deutsch. u. franz. Text à 1⅓ — 1 Thlr. Walzer für Piano 10 Sgr., à 4 mains 15 Sgr., für Orch. 1⅓ Thlr.
Alle No. für Piano arr., dito à 4 m. à 5 Sgr. — 1 Thlr.
Scribe's L'Etoile du Nord 10 Sgr., deutsch von Rellstab.

Compositionen für Piano über Lieblings-Themas von Arban, Billet, Conradi, Chotek, Diabelli, Goldbeck, Hasslinger, Kullak, Lecarpentier, Michel, Musard, Oesten, Ch. Voss, Waldmüller, Wehle, à 5 Sgr. — 1 Thlr.
Dito für Violine und Piano von Vieuxtemps, Loeris, Dancla, Léonard à 25 Sgr. — 1⅓ Thlr.
Dito für Violoncelle und Piano von M. Ganz u. Kummer à ⅔—1⅓ Thlr.
Märsche f. Orch. u. Militairmusik von Wieprecht, Conradi u. Chotek à 1 Thlr.

Musica sacra des Königl. Domchors, Sammlung von 48 in der Kirche und in Concerten aufgeführten geistlichen Gesängen a capella der berühmten Componisten: Durante, Jomelli, Palestrina, Lotti, Corsi, Bortniansky, Cordans, Bach, Mozart, Gabrieli, Orl. Lassus, Vittoria etc. in Partitur à 5—20 Sgr. Stimmen einzeln billigst.
Alle Musikalien mit höchstem Rabatt.

34. Linden, **Schlesinger'sche Buch- und Musik-Handlung.**

Wegen Aufgabe eines bedeutenden **Cigarren-Engros-Geschäfts** sollen Jägerstr. Nr. 70 auf dem Hofe mehrere bedeutende Posten echter **Havanna, Hamburger u. Bremer,** sowie ein bedeutender **Posten Pfälzer Cigarren** spottbillig verkauft werden **Jägerstr. Nr. 70, auf dem Hofe.**

Unvergleichliche Erfindung!
Funfzehnjähriges Patent.
Sicheres und einfaches Mittel zum Stärken der Haare und Verhindern des Ausfallens
durch Anwendung des
Kautschuk-Kamms.

Der hauptsächlich aus harzartigen Substanzen bestehende Kautschuk-Kamm enthält sehr viel Electricität, und da es wissenschaftlich erwiesen ist, daß die Electricität Alles stärkt und entwickelt, so findet dieselbe Wirkung auf die Haare statt, die beim Gebrauch des Kautschuk-Kamms eine leichte electrische Erschütterung erhalten, die sie kräftigt und das Ausfallen hindert. Dies Factum ist das Ergebniß zahlreicher Erfahrungen. Der Kautschuk-Kamm ist auch im Gebrauch weicher, als alle andern, selbst als die Schildkröt-Kämme. Er ist ferner weniger zerbrechlich, da dem Kautschuk bei der Härtung gleichwohl ein Grad von Elasticität gelassen wird, der das gewöhnliche Entzweigehen der Kämme beim geringsten Fall oder Stoß verhindert. Kurz dieser Kamm wird sich im Gebrauch vollkommen bewähren. Seine Farbe ist die des Büffel-Kamms, er ist zart wie Schildkröte, fest wie Stahl. Er ist unveränderlich und unverwüstlich.

Zu finden in der
Haupt-Niederlage für Preußen zu Berlin
im **Magasin de Paris**
bei **Ludwig** ci-dvt. **Rey,**
(33 Charlotten-Strasse 33),
und bei allen Haupt-Parfümeurs und Coiffeurs von Frankreich, Deutschland, Belgien, Holland und England.
Haupt-Niederlage zu Paris,
10, Boulevard Bonne-Nouvelle, bei
Fauvelle-Delabarre.

Goldene Medaille in München. — **Paraffin-Kerzen** — Preis-Medaille in London.
à Pfund 19 Sgr. habe wieder erhalten.
Berthold Staud, 45/46 Kurstraße.

Ritterguts-Verkauf.
Ich bin gesonnen, mein Rittergut Nieder-Burkau bei Bischofswerda, in der Sächsischen Oberlausitz, durch die Eisenbahn nur 2 Stunden von Dresden entfernt, sofort zu verkaufen. Selbstkäufern ertheile auf frankirte Briefe das Nähere.
Th. E. Wünsche.

Fr. Holsteiner und Colchester Austern, fr. Astrachaner und Hamburger Caviar, fr. Hummern, Elb-Neunaugen und Kieler Sprotten empfing
F. W. Borchardt, Französ. Str. 48.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstraße Nr. 21,
eine Treppe hoch,
empfiehlt:
Schwarze Herrn-Halstücher von 17½ Sgr. an.
¾ breite schwarze Glanz-Taffte von 14 Sgr. an.
Sammet, schwarz und couleurt von 1 Thlr. 2½ Sgr. an.
¾ breite couleurte Kleiderstoffe von 16 Sgr. an.
Kleider-Atlasse, Damaste, Westenstoffe, Moiré, ächt carmoisin und grünen Gardinen-Tafft, so wie feine ¾ breite Thybets zu den billigsten Preisen.

CONCORDIA.
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Grund-Capital der Gesellschaft 10.000,000 Thlr.

Die Concordia gewährt **Lebensversicherungen** zu den liberalsten Bedingungen und gegen sehr mäßige Prämien; eine 30jährige Person zahlt zur Versicherung von 1000 Thalern eine jährliche Prämie von 20 Thlrn. 12½ Sgr. Auch unvollkommen gesunde Personen finden gegen eine billige Erhöhung der Prämie Versicherung.

Die Gesellschaft übernimmt ferner gegen feste Prämien: **Leibrenten, Ausstattungen, Alters-Versorgungen, Versicherungen von Passagieren und Eisenbahn-Beamten rc.**

Die Kinderversorgungs-Kassen der Concordia beruhen auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit. Die Beiträge sämmtlicher in demselben Kalenderjahre geborenen und eingeschriebenen Kinder bilden eine gemeinschaftliche Kasse, welche nach Ablauf des 21. Lebensjahres unter die dann Lebenden zur Vertheilung kommt. Ein voller Antheil wird durch einen jährlichen Beitrag von zehn Thalern, ein fünftel Antheil durch einen jährlichen Beitrag von zwei Thalern erworben. Statt der jährlichen Beiträge ist auch eine einmalige Zahlung zulässig. Diese Beiträge werden von der Gesellschaft auf ihre Gefahr verwaltet und nach doppelter Zinsrechnung (Zinseszins) à 3½ % verzinset.

Subdirection in Berlin,
Markgrafen- und Taubenstraßen-Ecke.
Agenten und Haupt-Agenten:
in Berlin Herr Ed. Pistorius, neue Grünstraße 39.
" " " Bernh. Saal, unt. d. Linden 54. 55.
" " " Fr. W. Krüger Sohn, Lindenstr. 33.
" " " Wilhelm Hertel, unt. d. Linden 12.
" " " C. Marcuson, alte Grünstr. 21.
" " " F. Naetebus, Oranienburgerstr. 58.
" Frankfurt a. d. O. Herr Stadtrath F. Jennerich sen.
" Potsdam Herr C. W. Balthasar.
" Pritzwalk Herr Kämmerer Reyher.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Angelika Nitzsche mit dem ehem. Rittergutsbesitzer Hrn. Kober in Jauer.

Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage in Tharand vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Tharand und Deßau, 14. November 1854.
Rudolf v. Wülcknitz,
Herzogl. Anhaltischer Ober-Lieutenant.
Anna v. Wülcknitz,
geb. v. Oehlschlägel.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Carl Herold,
Anna Herold, geb. Egells.
Berlin, am 14. November 1854.

Herr R. Lincke mit Fräulein Johanna Fordun hiers.; Hr. Dr. Witte mit Frl. Anna Schacht hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Herrn A. Bever hiers.; dem Hrn. Lieutenant v. Poser in Zedlitz; dem Hrn. Assessor Scheder in Schweidnitz; dem Hrn. Grafen Valerian v. Pfeil in Liegnitz; dem Hrn. Kaufmann Weiner in Glogau; dem Hrn. Hauptmann a. D. Prieß in Breslau; dem Hrn. Buchdruckereibesitzer Friedrich in Breslau; eine Tochter dem Hrn. Lederfabrikanten Bartsch in Breslau; dem Hrn. Gymnasial-Lehrer Dr. Speck in Breslau; dem Hrn. Lieutenant Kahlert in Ober-Gogolau; dem Hrn. Rechtsanwalt Gabriel in Neisse.

Todesfälle.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Vormittags 11 Uhr hat der allmächtige Gott meine inniggeliebte unvergeßliche Frau Hedwig, geb. v. Barby, nach langen Leiden, die sie mit seltener Ergebung trug, aus diesem Leben abgerufen.
Pasewalk, den 13. November 1854.
v. Albedyll,
Lieutenant und Adjutant im 2. Kürassier-Regiment (Königin).

Statt jeder besondern Meldung.
Heute früh 4½ Uhr entschlummerte sanft nach den Leiden und in Folge schwerer Entbindung am 8. d. M. von einer gesunden Tochter, meine geliebte Frau Emilie geb. Meyer zum bessern Jenseits. Wer sie kannte, wird den Verlust und Schmerz ermessen, der mich und meine 7 Kinder betroffen hat.
Berlin, den 15. November 1854.
C. L. Jahn.

Frau Minna Ewest hiers.; Frl. Sophie Royer hiers.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 15. November. Im Opernhause. (188. Vorstellung.) Orpheus und Euridice. — Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Donnerstag, den 16. Nov. Im Schauspielhause. 206. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Ideal und Welt. Schauspiel in 5 Acten, von Robert Griepenkerl. In Scene gesetzt vom Reg. Düringer. — Kleine Preise.

Freitag, den 17. November. Im Opernhause. (189ste Vorstellung.) Auf vielfaches Begehren: Aladin, oder: die Wunderlampe. Großes Zauber-Ballet in 3 Acten, vom Königlichen Balletmeister Hoguet. Musik von Gährich. (Fräulein Forti: Prinzessin Badroulboudour. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (207. Abonnements-Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt: Ideal und Welt. Schauspiel in 5 Acten, von Robert Griepenkerl. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 16. November. Zum 13. Male: **Die Bummler von Berlin.** Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. Anfang 6½ Uhr. — Die neuen Decorationen: erstes Bild: „Versammlungs-Saal im Familienhause", drittes Bild: „Material-Laden", sind vom Decorationsmaler Hrn. Bartz.

Freitag, den 17. November. Zum 1. Male wiederholt: Eine alte Jungfer. Schauspiel in 4 Acten von Roderich Benedix. Hierauf: Zum 27. Male: Er verlangt sein Alibi. Komische Scene mit Gesang von D. Kalisch.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 16. Nov. Im Königssaale: **Dritte Vorstellung des Hrn. Prof. Herrmann in der Indischen und Chinesischen Magie, in 2 Abtheilungen.** — Vorher: **Der verwunschene Prinz.** Schwank in 3 Acten von Plötz. Zum Schluß: **Großes Concert** unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten. — Entree 10 Sgr. Nummerirte Sitzplätze 15 Sgr. Loge u. Trib. 20 Sgr. — Billets zu nummerirten Sitzplätzen sind bis Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. — Anfang der Vorstellung 6 Uhr.
J. C. Engel.

Cirque François Loisset,
Charlottenstrasse 90.
Donnerstag: Mlle. Mathilde als Herr die hohe Schule — Mr. Mc Collum — Mr. Baptist und Mlle. Louise Loisset. — Voltige academique. — Die Hunde. — Die Elephanten.
Freitag: Vorstellung. Anfang 7 Uhr.
Fr. Loisset, Director.

Treubund.

Zur Vorfeier des Namenstages Ihrer Majestät der Königin: Sonnabend, den 18. d. Mts., im großen Saale Friedrichstraße N. 112, Festlichkeit, bestehend in musikalischen und declamatorischen Vorträgen nebst Ball. Billets hierzu, nur für Mitglieder, sind à 2½ Sgr. in der Bundes-Kasse zu haben. An der Abend-Kasse treten höhere Preise ein.

Inhalts-Anzeiger.

Zur Neutralitäts-Frage. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Ruppin: Zur Ersten Kammer. — Brandenburg: Zur ersten Kammer. — Görlitz: Zur Ersten Kammer. — Glogau: Zur Ersten Kammer. — Breslau: Diaconissen. Witterung. Städtisches. — Danzig: Die „Gefion". — Dramburg: Erfurt: Vorlesungen. — Düsseldorf: Fürst von Hohenzollern. Ein Wucherprozeß.
Stuttgart: Cholera. — Baden-Baden: Zur Presse. — Kassel: Verordnung. — Frankfurt: Dank. — Dresden: Geburtstag der Königin. — Weimar: Vom Hofe. — Bremen: Missionair. — Hamburg: Godeffroy.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Tagesbericht.
Ausland. Frankreich. Paris: Tagesbericht. — Notiz.
Großbritannien. London: Wiederaufleben der schutzzöllnerischen Agitation. Aus der anglikanischen Kirche. Rede des Bischofs von Oxford.
Spanien: Zustände.
Schweiz. Bern: Personalien. Ein interessanter Verfassungsentwurf des Hrn. Blösch.
Rußland. St. Petersburg: Kaiserliches Rescript. Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 15. November 1854.

Der Umsatz in Eisenbahn-Actien war heut nur gering, die Course derselben behaupteten sich jedoch fest zur Notiz.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99⅞ bez.	Grßh. Pos. Pfd	3½	93 bez. B.
St.-Anl. v. 50	4½	96⅞ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ G.
do. v. 52	4½	96⅞ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	92½ B.	b. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	96⅞ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83⅝ bez.	Kur- u. Neum.	4	94 bez.
Seeh. Präm. f.	—	176 B.	Pommersche	4	94⅛ bez.
K. u. N. Schld.	3½	82¼ bez.	Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	93 G.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	92½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	95½ bez.	Sächsische	4	94½ B.
Ostpreuß. do.	3½	91 B.	Schlesische	4	94 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	96¾ bez.	P. B. anth. sch.	—	108½ B.
Grßh. Pos. do.	4	100½ G.	F. Gldm. a 5 t.	—	108½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Ach. Düsseld.	4	81½ B.	Frkf.-Homb.	3	88½ B.
do. Prior.	4	87 bez.	Ludw.-Berb.	4	123 a ½ bez.
Ach.-Mastr.	4	51½ B.	Ludw.-Mainz.	4	90 G.
Amst.-Rotterd.	4	72 G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	
Berg.-Märk.	4	65½ B.	Mgdb.-Witth.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	Mecklenburg.	4	37 bez. u. B.
do. 2. Ser.	5	99½ bez. B.	N.-Schl. Mrk.	4	90½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	131½ bez.	do. Prior.	4	91½ bez.
do. Prior.	4	94 a 94½ G.	do. 3. Ser.	4	91½ bez. u. G.
Brl.-Hamb.	4	103 G.	do. 4. Ser.	5	100½ bez.
do. Prior.	4½	102 B.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr. W.	4	41 bez. u. G.
Brl. P. Mgdb.	4	91½ B.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	90½ G.	Oberschl. L. A.	3½	202 G.
do. do.	4½	98½ bez.	do. L. B.	3½	167½ a 168 bez.
do. L. D.	4½	96½ bez.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	143½ bez. G.	Prz. W., St. B	4	31½ B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	118 bez. G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	89½, 88⅞, 89½ b.
Cöln-Minden	3½	124, 23½, ½ bez.	do. St.-Prior.	4	93½ bez.
do. Prior.	4½	100½ G.	do. Prior.	4	85½ B.
do. do.	5	101½ a 102 bez.	do. v. St. gar.	3½	79 B.
do. do.	4	89 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	80 B.
do. III. Em.	4	88½ bez. G.	Starg.-Posen	3½	82½ G.
Düssd. Elbrf.	4	81 B.	Thüringer	4	98½ G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	100 B.
Frankf.-Han.	3½	101 B.	Wilhelmsbhn.	4	188 B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	93½ B.	P. P. O. 500 fl	4	77 B.
do. do. do.	4½		Oestr. Metall.	5	66½ a ¾ bez.
do. bei Stiegl.	4		do. P. O. 250 fl.	4	78½ a ½ a ⅜ bez. B.
R. Anl. Stegl.	5	86 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	35 B.
b. p. Schatzobl.	4	67½ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	23 bez.
Poln. Pfandb.	4	88½ G.	Brschw. B.-A.	4	111 bez. u. B.
do. III. Em.	—	88 G.	Weimarsch. bo	4	98½ G.
do. Bk.-C. L. A	5	81½ G.	Dess. B. A. L. A	4	
do. do. L. B.	—	19 B.	do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 14. Novbr. Nordbahn 45½. Metall. 5% 66½. 4½% Metall. —. Oesterr. 1854r Loose 78½. — Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 32½. 1% do. 17½. Kurhess. Loose —. Wien 95½. Hamburg —. London 116½. Paris 92½. Amsterdam —. Ludwigshafen-Berbacher 124½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau —. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile —. % Neueste Preuß. Anleihe —. Ungünstiger Geldstand.

Wien, 14. November. Silber-Anlehen 96. 5% Metall. 83½. 4½% Metall. 73. Bank-Actien 1236. 1834r Loose —. 1839r Loose 134½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 177½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 97½. London 12.04. Augsburg 125½. Hamburg 91. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 144. Gold 29½. Silber 26½. — An der Börse wollte man wissen, es wäre durch hier eingetroffene Nachrichten bestätigt worden, daß der Angriff der Russischen Truppen auf die Englischen und Französischen Positionen von den Alliirten siegreich zurückgeschlagen worden sei.

Paris, 14. November. Die beim Beginn der Börse um ⅛% niedriger (92½) eingetroffene Consolsnotirung von Mittags 12 Uhr wirkte zwar drückend auf die Renten-Course, übte jedoch keinen so bedeutenden Einfluß aus, als befürchtet worden. Die 3% eröffnete zu 71,90 und wich auf 71,85. Bedeutende Gewinnrealisirungen der Contremine und neu erwachendes Vertrauen zu der Stellung der Verbündeten auf dem Kriegsschauplatze hoben im Laufe des Geschäfts die Rente bis zu 72,15. Die 3% wich durch erneuete Realisirungen auf 72,05, und obschon Consols von Mittags 1 Uhr unverändert 92½ eintrafen, schloß dieselbe in steigender Haltung zur Notiz. 3% Rente 72,20. 4½% Rente 95,90. 3% Spanier 33½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 83.

London, 14. November. Consols 92½. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 21½. Sardinier 88. 5% Russen 94. 4½ Russen —. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 5 sh. Wien 12 fl. 12 kr. Das fällige Dampfschiff aus Rio-Janeiro ist eingetroffen. Die Börse war in sehr bewegter Stimmung. Es wurde erzählt, daß Frankreich augenblicklich neue 50,000 Mann nach der Krimm absende, und daß England die Hälfte der Kosten für diese neuen Truppensendungen übernehme. Consols eröffneten in Folge dessen mit einer Baisse von ⅛%, auch die übrigen Effecten waren im Allgemeinen ⅛ a ¼% niedriger.

Amsterdam, 14. November. 5% Metall. Lit. B. 74½. 5% Metall. 64½. 2½% Metall. 32½. 1% Spanier 17½. 3% Spanier 32½. Wien kurz —. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Holl. Integrale 59½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope 74. 4% Stieglitz —. 5% Russen 82. Mexicaner 20½. 4% Polen —. Die Börse war bei geringem Geschäft in gedrückter Stimmung.
Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 14. November. Poln. Papiergeld 90½ G. Oest. Banknoten 82 B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 113 B. do. neue Emiss. 105½ B. Köln-Mindener 124½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 41½ G. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau — G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Mecklenburger 37½ B. Neisse-Brieger 65 B. Niederschlesisch-Märkische 91½ G. Oberschlesische Lit. A. 203½ B. do. Lit. B. 168½ B. Rheinische 88 G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 162½ B. do. neue 129½ G. — Die heutige Börse war sehr geschäftslos, da die meisten Posten noch fehlten, Course gegen gestern etwas niedriger.

Leipzig, 14. November. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 192 B., 191½ G. Sächsisch-Bairische 81 B., — G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., 100 G. Löbau-Zittau 35 B., 34½ G. Magdeburg-Leipzig 303 B., — G. Berlin-Anhalter 132 B., 131 G. Berlin-Stettiner 145½ B., — G. Köln-Mindener 124½ B., — G. Thüringer 99½ B., 98½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 116½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 140 B. Braunschweiger Bank-Actien — B., 111 G. Weimarische Bank-Actien 99½ B., 98½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 81½ B., 81¼ G. Oesterr. 5% Metall. 69 B., — G. Oesterr. 1854r. Loose 80 B. — G.

Hamburg, 14. Novbr. Berlin-Hamburg 103½ G. Köln-Minden 124 G. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Kiel-Altona 116½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 37½ B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 17 G. Sardinier 81 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 90 G. Mexicaner 15½ G. Disconto 3½ % G. London lang 13 Mk. ½ sh. not., 13 Mk. 1½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 2½ sh. not., 13 Mk. 3½ sh. bez. Amsterdam 36,10. Wien 93. Berlin 151½. Breslau 151½. Bei einigem Umsatz waren Fonds und Eisenbahn-Actien wenig verändert, nur Spanier höher, Geld reichlich.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 13. Novber 1854. Zu Lande: Weizen — thlr. Roggen 2 thlr. 26 sgr. 3 pf., auch 2 thlr. 17 sgr. 6 pf. — Große Gerste 2 thlr., auch 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. Kleine Gerste 1 thlr. 25 sgr. Hafer 1 thlr. 13 sgr. 9 pf., auch 1 thlr. 7 sgr. 6 pf. Erbsen 2 thlr. 20 sgr. Linsen 3 thlr. 17 sgr. 6 pf. Zu Wasser: Weizen 4 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch 3 thlr. 20 sgr. Roggen 2 thlr. 25 sgr., auch 2 thlr. 20 sgr. Große Gerste 2 thlr. 6 sgr. 3 pf., auch 2 thlr. 3 sgr. 9 pf. Kleine Gerste 2 thlr., auch 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. Hafer 1 thlr. 10 sgr., auch 1 thlr. 7 sgr. 6 pf. Erbsen 2 thlr. 21 sgr. 3 pf., auch 2 thlr. 16 sgr. 3 pf. Linsen —.

Den 11. November. Das Schock Stroh 7 thlr. 10 sgr. — pf., auch 6 thlr. 20 sgr. — pf. Der Ctr. Heu — thlr. 27 sgr. 6 pf., geringere Sorte 24 sgr. — pf.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 5 sgr. — pf., auch — thlr. 25 sgr. — pf., metzenweise 2 sgr. — pf., auch 1 sgr. 9 pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 15. November. Weizen loco n. Qual. 90 — 102 thlr. Roggen loco n. Qualität 66 a 70 thlr. 82pfd pr. November 65½ a 65½ thlr. bez. u. Geld 66 thlr. Brief. 82pfd. pr. November-December 64½ a 65 thlr. bez. u. Brief 64¾ thlr. Geld. 82pfd. pr. Frühjahr 59½ a 59¾ thlr. bez. 60 thlr. Brief 59½ thlr. Geld.

Erbsen, Kochwaare, 66 — 68 thlr.
Erbsen, Futterwaare, 62 — 64 thlr.
Hafer loco nach Qual. 30 — 34 thlr.
Gerste, große, loco nach Qualität 46 — 52 thlr.
Rüb-Oel loco 16½ thlr. Brief 16½ thlr. Geld — thlr. bez. pr. November 16½ a 16¾ thlr. bez. 16½ thlr. Brief 16½ thlr. Geld. pr. November-December 16½ thlr. bezahlt und Brief 16½ thlr. Geld. pr. April-Mai 15½ a 15½ thlr. bez. u. Brief 15½ thlr. Geld.
Leinöl loco 15½ thlr.
Rapps 102 thlr. B. 100 thlr. G.
Rübsen 102 thlr. B. 100 thlr. G.
Sommersaat 86 thlr. G.
Spiritus loco ohne Faß 37½ thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. November 36½ thlr. bez. u. B. 36½ thlr. G. pr. November-December 35½ thlr. B. 35 thlr. G. pr. April-Mai 33½ thlr. bez. u. B. 33½ thlr. G.
Bei geringem Geschäft feste Stimmung.

Stettin, 14. November. Weizen matt, loco kleine Parthien gelber 89 — 90pf. 94½ a 94 thlr. bez., pr. Frühjahr 88 — 89pf. gelber 85 thlr. B., 89 — 90pf. 88 thlr. B. Roggen matt, wenig Umsatz. Schwedischer 61 thlr. pr. 82pf. bez., loco 87 — 88pf. 66 thlr. bez., 85 — 86pf. 65 a 64½ thlr. bez., Anmeldung pr. Novbr. 62½ thlr. bez., 82pf. 60 thlr. bez., pr. November — December 59 thlr. bez., pr. December —, pr. Frühjahr 56½ a 56 thlr. bez. Gerste loco 60 Wispel gestern 46 thlr. pr. 75pf. bez., heute 75pf. 47 thlr. bez., pr. Frühjahr große Pomm. 74 — 75pf. 43 thlr G., do. ohne Benennung 43 thlr. B. Hafer loco 52pf. Pomm. 32½ thlr. bez., 52pf. pr. Frühjahr 32 thlr. G. Erbsen 61½. Weizenmehl ohne Umsatz. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 90 a 94, Roggen 62 a 64, Gerste 42 a 45, Hafer 28 a 30, Erbsen 59 a 62. Rüböl fest, loco 15½ thlr. bez., pr. November 15½ thlr. bez. u. B, pr. November — December 15½ thlr. B., pr. December — Januar 15¾ thlr. bez., pr. Januar — Februar und Februar — März —, pr. März April —, pr. April —, pr. April — Mai 14½ thlr. bez. u. G., 15 thlr. B. Leinöl loco mit Faß 15 thlr. geford. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus gefragter, loco ohne und mit Faß 10½ % bez., pr. November 10½ % G., pr. November — December 10½ % bez., pr. December — Januar u. pr. Januar — Februar 11 % G., pr. Frühjahr 11½ % G., 11 % bez. u. B. Zink ohne Handel.

Breslau, 14. November. Des außergewöhnlichen Schneefalles wegen sind Communicationen, wenn nicht gesperrt, doch sehr erschwert, deswegen war heute am Getreidemarkt nur eine spärliche Zufuhr, es zeigte sich viel Frage für Roggen, und in Folge dessen wurden auch für diese Frucht höhere Preise angelegt. Es bedang heute weißer Weizen 94 a 113 sgr., gelber 94 a 113 sgr., Bruchweizen 60 a 65 sgr., Roggen 81 a 91 sgr., Gerste 62 a 70 sgr., Hafer 38 a 44 sgr. Oelsaaten ohne Angebot. Preise wie gestern. Rapps 113 a 124 sgr., Sommer-Rübsen 97 a 108 sgr. Leinsaat 87 a 92 sgr. bez. Von Kleesaaten waren nur Kleinigkeiten am Markte, die wegen zu hoher Forderung nicht begeben wurden. Die Stimmung ist im Allgemeinen matt. Weißes 13 a 16½ thlr. und rothes 14 a 16½ thlr. Spiritus heute sehr fest und für loco Waare 16½ thlr. G., pr. November 16½ thlr. G., pr. December 15½ thlr. G., pr. Frühjahr 15½ thlr. zu bedingen. Rüböl wie gestern gemeidet, loco und pr. November 16 thlr. offerirt, ohne Kauflust, Frühjahr jedoch beachtet, es fehlt aber an Abgeber. Zink geschäftslos.

Magdeburg, 14 November. Weizen 84 a 90 thlr., Roggen 64 a 69 thlr., Gerste 44 a 49 thlr., Hafer 27 a 30 thlr. Weizen 84 a 90 thlr., Roggen 64 a 69 thlr., Gerste 44 a 49 thlr., Hafer 27 a 30 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 51½ thlr. pr. 14,000 % Tralles.

Hamburg, 13. November. Weizen fest. Roggen höher. Oel loco 32, pr. Mai 29 thlr. G., pr. October 27½. Kaffee ohne Umsatz. Zink stille.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 14. Novbr. Abds. 9 U.	28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien	— 2 Gr.
Am 15. Novbr. Morg. 7 U.	28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien	— 5½ Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 11,$\frac{9}{10}$ Linien	— ½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.